Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit) Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zusteilgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3.—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 97 | Mittwoch, den 27. April 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Aufsehenerregende Erklärung Washingtons:

„Auch ohne Nationalchina"

Dulles: USA werden chinesisches Formosa-Angebot prüfen

Washington. (Eig. Bericht) **Die USA würden nicht darauf bestehen, daß „Nationalchina" an allen Verhandlungen über einen Waffenstillstand im Raum von Formosa teilnimmt, erklärte gestern Außenminister Dulles nach einer längeren Unterredung mit Präsident Eisenhower. Er fügte hinzu, daß die USA das Angebot Chinas auf Verhandlungen über die friedliche Regelung der Formosa-Frage prüfen würden.**

Dulles betonte in Washington, daß das Angebot Tschou En-lais vielversprechend genug sei, um geprüft zu werden. Auf die Frage, wie er herausfinden wolle, ob Tschous Angebot aufrichtig gemeint sei, antwortete Dulles, die USA könnten sich über befreundete Nationen erkundigen, was Tschou genau im Sinne habe. Die Antwort liegt bereits vor, denn der pakistanische Ministerpräsident Mohammed Ali erklärte gestern in Singapur, der chinesische Ministerpräsident scheine ernsthaft den Frieden zu wünschen.

Dulles schwächte sein Abrücken von den ersten Washingtoner Erklärungen auf Tschou En-lais Angebot mit dem Hinweis darauf ab, daß Tschiang Kai-schek „an allen Beratungen über größere Fernost-Probleme" teilnehmen müsse. Ein Waffenstillstand in der Straße von Formosa gehe aber allein die USA an, die sich verpflichtet hätten, Formosa gegen Angriffe zu schützen. Sollten Versicherungen abgegeben werden, daß keine Angriffe gegen die Insel geführt würden, so würden die Vereinigten Staaten solche Versicherungen unter allen Umständen annehmen. Bemühungen um einen Waffenstillstand könnten zweiseitig mit China unternommen werden. Ein Waffenstilstand sei die Vorbedingung für jeden weiteren Schritt. Seien diese Vorbedingungen erfüllt, dann würden die Interessen der Nationalchinesen eine große Rolle spielen, wobei die Vereinigten Staaten nicht hinter dem Rücken Tschiang Kai-scheks verhandeln könnten.

Der USA-Außenminister fand schließlich anerkennende Worte für die Bandung-Konferenz, die den Chinesen offenbar Zurückhaltung auferlegt habe. Tschou En-lai habe es sogar für nützlich befunden, Verhandlungen über eine friedliche Regelung der Formosa-Frage vorzuschlagen. „Bei allen Verhandlungen werden wir natürlich nicht von dem Pfad der Treue und Ehre gegenüber unserem Verbündeten Tschiang Kai-schek abweichen."

Auf eine Frage, ob er meine, daß die USA jetzt mit Peking in Fühlung treten oder abwarten sollten, ob sie wieder etwas aus der chinesischen Hauptstadt hörten, erwiderte Dulles, die USA würden nicht herumsitzen und warten.

Tschiang macht Schwierigkeiten

Die Verpflichtung der USA, nicht vom „Pfad der Treue" abzuweichen, dürfte Washington noch einige Kopfschmerzen verursachen, denn Tschiang Kai-schek hat sich in seinen Unterredungen mit dem USA-Generalstabschef Radford und dem Staatssekretär Robertson glatt geweigert, einem Waffenstillstand in der Straße von Formosa zuzustimmen und eine Aufgabe der Inseln Quemoy und Matsu auch nur zu erwägen. Tschiang Kai-schek hat sich darauf festgelegt, daß die Chinesen bei einer Regelung der Formosa-Frage „als Banditen vor die UNO zitiert" werden müßten. Die beiden Washingtoner Abgesandten in Taipeh befürchten, daß unter solchen Umständen die Verhandlungen mit Tschiang Kai-schek auf dem toten Punkt angelangt sind.



UNTER EINER KOHLENHALDE BEGRABEN

67 Menschen kamen, wie berichtet, ums Leben, als in Westjapan nach starken Regenfällen eine gewaltige Kohlenhalde in Bewegung geriet und 16 Häuser unter sich begrub. Unser Bild zeigt Polizei und Zivilisten bei Rettungsarbeiten in den freigelegten Häusern.

Erhard in Hannover

Hannover. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Erhard erklärte gestern auf der Industriemesse in Hannover, das sozialpolitische Problem der Bundesrepublik von morgen sei nicht die Sorge der Überwindung der Arbeitslosigkeit, sondern die Frage, wo man Menschen hernehmen solle, um eine Entwicklung, Dynamik und Expansion sicherzustellen, die sich auf der Hannoverschen Messe deutlich gezeigt habe. Zu den Forderungen nach Einführung der 40-Stunden-Woche sagte der Minister, daß er im Augenblick Versuche in dieser Richtung für verfrüht halte.

Die Straßen Hannovers sind von Tausenden von Autos überflutet. Geschäftsleute, die es besonders eilig haben, bedienen sich eines Hubschraubers, der zwischen dem Messegelände und dem Niedersachsen-Stadion verkehrt.

Tschou En-lai eingeladen

Kairo. (Korr.) Die ägyptische Regierung hat den chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai zu einem Staatsbesuch nach Ägypten eingeladen.

Gestohlenes RAF-Flugzeug abgestürzt

Mindestens vier Todesopfer der abenteuerlichen Flucht eines Inders aus England

Valenciennes. (Reuter) **Bei Valenciennes in Nordfrankreich stürzte gestern morgen ein Flugzeug der britischen Luftstreitkräfte auf ein Haus, während gleichzeitig im Gebiet von London eine RAF-Maschine gesucht wurde, die der zwanzigjährige indische Flieger Nick Agnani von einem Flugplatz bei Portsmouth gestohlen hatte. Die abgestürzte zwanzigsitzige Maschine wurde an ihrem Hoheitsabzeichen und an ihrer Kennummer als das vermißte Flugzeug identifiziert. Der Leichnam des Piloten lag unter den Trümmern des Flugzeugs.**

Bei dem Absturz war das Haus in Brand geraten, wobei zwei Mädchen im Alter von neun und zehn Jahren, ihr Großvater und eine 55jährige Hausbewohnerin in den Flammen umkamen.

Das Flugzeugdrama hatte begonnen, als der Navigationsschüler Agnani die zu Übungszwecken benutzte Maschine bestieg und zum Entsetzen seiner fußballspielenden Kameraden davonbrauste. Einer der Stützpunktoffiziere nahm sofort in einem Flugzeug des gleichen Typs die Verfolgung auf. Mit höchster Geschwindigkeit nahm Agnani, der keinen Flugzeugführerschein besitzt, über die Grafschaften Sussex und Surrey Kurs nach dem 150 Kilometer entfernten London. Am Nordostrand der Stadt sah der verfolgende Offizier die Maschine plötzlich nach unten abtrudeln. Er wollte sogar Flammen am Boden gesehen haben, doch fanden die Feuerwehren und Polizeistreifen im weiteren Umkreis der bezeichneten Absturzstelle keine Spuren. Es wird jetzt angenommen, daß Agnani seinen Verfolger mit einem geschickten Manöver abschütteln wollte.

„Schwarze" Polygamie

Istanbul. (Korr.) „Die alte Sitte, mehr als eine Frau zu heiraten, ist auf dem Lande noch nicht ausgerottet", heißt es in einer Zuschrift an die türkische Zeitung „Cumhuriyet". „Die Mehrehe ist zwar gesetzlich verboten, doch wird dieses Verbot nicht in gebührender Weise eingehalten. Manche reichen Leute sind in der Lage, sich zwei oder sogar drei Frauen zu halten. Wer dagegen knapp bei Kasse ist, bleibt allein. Die Mädchen aus dem Dorf werden auf dem schwarzen Markt gehandelt. Die Väter der Mädchen schauen dabei mehr auf das Geld, das die Brautwerber zu zahlen bereit sind, als auf deren Charaktereigenschaften."

Verhandlungen in Niedersachsen

Hannover. (dpa) Auch gestern verhandelten die meisten Parteien in Niedersachsen über die Möglichkeiten einer neuen Regierungsbildung. Die Landesleitung der CDU erklärte, daß ihre Gespräche im Vergleich zum Vortage „bereits einen breiteren Rahmen" eingenommen hätten. Die CDU, die FDP und der BHE, der eine Vorstandssitzung abhielt, gaben nichts über die Ergebnisse ihrer Gespräche bekannt. Die SPD führte gestern keine Verhandlungen.

SPD sucht neue Wege

Brief Ollenhauers an Adenauer — Fühlungnahme mit FDP und BHE

Bonn. (dpa) **Die SPD will in den nächsten Tagen neue außenpolitische Maßnahmen im Interesse der deutschen Wiedervereinigung vorschlagen. Nach Ausführungen des SPD-Vorsitzenden Ollenhauer beschloß die sozialdemokratische Bundestagsfraktion gestern, ihre Vorstellungen über ein deutsches Wiedervereinigungsprogramm dem Bundeskanzler in einem Brief zu unterbreiten. Mit den beiden Bonner Koalitionsparteien FDP und BHE, aus deren Reihen in den letzten Tagen der Vorschlag gekommen war, eine „dritte Möglichkeit" zu erörtern, soll Fühlung aufgenommen werden. Die veränderte außenpolitische Lage soll entweder vor dem Bundestagsplenum oder aber mindestens im Außenpolitischen Ausschuß eingehend geprüft werden.**

Der Oppositionsführer hat vor der SPD-Fraktion auf die veränderte außenpolitische Lage verwiesen und erklärt, daß sich die Fronten aufzulockern schienen. Er verwies dabei auf die Österreich-Verhandlungen in Moskau und die sowjetische Zustimmung zur Wiener Botschafterkonferenz am 2. Mai. Aus diesen Ereignissen seien ernsthafte Anstrengungen der Sowjets zu erkennen, zu einem Gespräch über die internationale Entspannung zu kommen. Auch auf westlicher Seite seien ähnliche Reaktionen festzustellen.

Ollenhauer sagte, es sei töricht, zu glauben, daß die Sowjetunion auch nach Inkrafttreten der Pariser Verträge noch zu ernsthaften Verhandlungen über die deutsche Wiedervereinigung bereit sein würde. Nach seinen Informationen müsse in einem solchen Falle mit der fortdauernden Spaltung Deutschlands gerechnet werden. Der Oppositionsführer warnte davor, bei kommenden Verhandlungen in den gleichen Fehler wie auf der Berliner Konferenz zu verfallen und das Thema der freien Wahlen einseitig in den Vordergrund zu schieben. Es müsse gleichzeitig der Status eines wiedervereinigten Deutschlands in einem System kollektiver Sicherheit erörtert werden, das von Ost und West bejaht werde. Dazu müsse man die Pariser Verträge als ein Verhandlungsobjekt ansehen und bereit sein, zu akzeptieren, daß ein wiedervereinigtes Deutschland keine militärischen Stützpunkte irgendeiner Macht auf seinem Boden dulde.

Für den Fall der Realisierung der Pariser Verträge kündigte Ollenhauer an, daß die SPD die Ausführungsgesetze dazu als Mittel zur Durchsetzung der Vertragspolitik betrachte und sie ablehnen werde. Sie werde jedoch in den Ausschüssen mitarbeiten und versuchen, so viel demokratisches Gedankengut wie möglich in ihnen zu verankern.

Moskau billigt Botschafterkonferenz

Zusammentritt am 2. Mai in Wien

Moskau. (TASS) **Die sowjetische Regierung hat gestern dem Vorschlag der Westmächte zugestimmt, in Wien eine Botschafterkonferenz über die endgültige Formulierung des österreichischen Staatsvertrages abzuhalten. Die Botschafter sollen bei ihren Besprechungen die Konferenz der Außenminister vorbereiten, auf der der Staatsvertrag dann unterzeichnet werden wird.**

Die sowjetische Zustimmung zu dem westlichen Vorschlag ist in Noten an die drei Westmächte enthalten, die den westlichen Botschaften in Moskau gestern zugestellt wurden. In den Noten heißt es, die sowjetische Regierung halte eine vorbereitende Botschafterkonferenz nicht für nötig, sei aber bereit, dem westlichen Wunsch zuzustimmen. Entsprechend dem westlichen Vorschlag solle die Botschafterkonferenz am 2. Mai in Wien zusammentreten.

Algerier bilden Befreiungsarmee

Vietminhs als Lehrmeister — Schwere Sorgen in Paris

Paris. (Korr.) **Die Lage in Algerien bereitet der französischen Regierung Sorgen. In Paris wurde bekannt, daß sich der ursprünglich auf das Aurès-Massiv und Teile Kabyliens beschränkende Aufstand jetzt auch auf das Gebiet von Constantine (das östlichste der drei algerischen Departements) auszudehnen beginnt und seit Anfang April bedrohliche Formen angenomemn hat. Der neue Generalgouverneur von Algerien, Soustelle, hält sich zur Zeit in der französischen Hauptstadt auf.**

Die Aufständischen scheinen von den Methoden der Vietminhs in Indochina gelernt zu haben. Ihre Rekrutierungsorganisation beginnt mehr und mehr, das ganze östliche Algerien zu erfassen. Für die einzelnen Dörfer werden Verantwortliche ernannt. Die Bauern werden einer regelrechten Besteuerung unterworfen.

Französische Sachverständige sind der Ansicht, daß die Aufständischen jetzt über stärkere Kader verfügen, die in Lagern der Arabischen Liga in Libyen ausgebildet wurden. Außerdem scheinen auch algerische Soldaten zu ihnen gestoßen zu sein, die aus dem Expeditionskorps, das in Indochina kämpfte, entlassen wurden.

Neue Erdstöße in Volos

Athen (Reuter) **Drei neue Erdstöße erschütterten gestern morgen das Gebiet der Hafenstadt Volos in Mittelgriechenland. Im Katastrophengebiet sind 55 000 Menschen obdachlos. Die meisten von ihnen sind notdürftig in Zelten untergebracht, die in der Nacht zum Dienstag nach heftigen Regengüssen zum Teil im Wasser standen.**

Churchill zurückgekehrt

Churchill ist gestern von seinem vierzehntägigen Urlaub auf Sizilien im Flugzeug wieder nach London zurückgekehrt.

Die Normenkontrollklage zum Saarabkommen wird vom Bundesverfassungsgericht am Freitag verhandelt werden.

NRW - Wirtschaftsminister Middelhauve ist zu einer vierwöchigen Informationsreise nach den Vereinigten Staaten geflogen.

Die Frankfurter Himalaya - Expedition wird am Donnerstag nach dem Karakorum-Gebiet abreisen.

Bundespräsident Heuß hat den Ministerialdirektor Egidi zum Präsidenten des Bundesverwaltungsgerichts in Berlin ernannt.

Ein Großfeuer vernichtete in Konstanz einen großen Teil einer Textilfabrik. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Der Zollkutter „Otter", der am 21. April von Volkspolizisten geentert worden war, ist gestern der Westberliner Zollverwaltung zurückgegeben worden.

Deutsch - französische Sachverständigenberatungen zur Vorbereitung der Besprechungen des Bundeskanzlers mit Außenminister Pinay wurden gestern in Bonn aufgenommen.

Das französisch - saarländische Wirtschaftsabkommen wird in der kommenden Woche unterzeichnet werden.

Das niederländische Parlament begann gestern mit der Aussprache über die Ratifizierung der Pariser Verträge. Ihre Billigung gilt als sicher.

Die Sowjetunion hat dem japanischen Vorschlag zugestimmt, am 1. Juni in London Verhandlungen zur Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufzunehmen.

Sieben Todesopfer forderte ein Zugzusammenstoß in der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro.

Tschou En-lai ist gestern zu einem Staatsbesuch in der indonesischen Hauptstadt Djakarta eingetroffen.

Wirtschaftskabinett in Berlin

Beratung über Berlin-Plan und sowjetzonale Autobahngebühren

Berlin. (dpa) **Gestern nachmittag ist das Wirtschaftskabinett der Bundesregierung unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Adenauer im Schöneberger Rathaus in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten. Auf der Sitzung ist die Bundesregierung neben dem Bundeskanzler durch Vizekanzler Blücher und die Bundesminister Storch, Schäffer, Dr. Preusker, Dr. Balke und Dr. Seebohm vertreten. Außerdem wurden die Bundesminister Kaiser und Tillmanns hinzugezogen. Bundeswirtschaftsminister Erhard wird heute in Berlin eintreffen.**

Das Wirtschaftskabinett befaßte sich in mehrstündiger Beratung mit dem Berlin-Verkehr im Zusammenhang mit der Erhöhung der Autobahngebühren und dem langfristigen Berlin-Plan. Kern der Westberliner Vorschläge ist, die Mittel für die Bezahlung der erhöhten Autobahngebühren so lange durch den Bund zu übernehmen, bis diese Frage generell geregelt ist.

Der langfristige Berlin-Plan sieht in erster Linie die Schaffung von 100 000 neuen Arbeitsplätzen in Westberlin und die Fortsetzung des Investitionsprogramms für die Berliner Industrie und das Handwerk vor. Zur Verwirklichung des Plans sind zwei Milliarden Mark erforderlich.

Wie wird das Wetter?

Stark bewölkt und mild



Auf der Westflanke eines Hochs, das über Süddeutschland und Österreich nach Osten abwandert, strömt von Süden her milde Luft nach Westdeutschland. Dabei streifen die Ausläufer eines über dem Atlantik liegenden Tiefs unser Gebiet.

Vorhersage für Mittwoch: Mäßige Winde um Süd. Überwiegend stark bewölkt, vereinzelt auch geringfügiger Regen. Tagestemperaturen 13 bis 15 Grad.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig und verhältnismäßig mild.

Das freie Wort

Die Bundesgenossen

G. St. Der sowjetische Schachzug in Österreich hat eine allgemeine Unruhe ausgelöst: Am 14. wurde das Abkommen in Moskau unterzeichnet, und schon am 20. hinterlegte Conant die Pariser Verträge in Bonn; am 5. Mai wollen Großbritannien und Frankreich folgen. Zwischen Washington, London und Paris finden permanente Besprechungen statt. Denn es liegt auf der Hand, daß der Westen ein wichtiges Glacis verloren hat: die Rollbahn durch Österreich. Nun sehen die überraschten Politiker und Strategen eine ähnliche „Gefahr" für Deutschland, und aus den Argumenten ihrer Beklemmung erkennen wir, daß sie Österreich sagen, aber Deutschland meinen. Sie überstürzen sich förmlich in Formalitäten, mit denen die Absicht des Kremls vereitelt werden soll, analog dem österreichischen Modell ein neutrales, wiedervereinigtes Deutschland zu errichten. Abgesehen davon, daß die parlamentarischen Voraussetzungen in der Bundesrepublik hierfür fehlen, daß also gar kein Grund zu einer Befürchtung besteht, haben sehr einflußreiche Kreise des Westens erklärt, daß sie eine West-Ost-Entspannung nicht über die Wiedervereinigung, sondern im Status quo der Spaltung und zwar über eine Rüstungsbegrenzung in den beiden deutschen Teilstaaten beabsichtigen. Das empfiehlt die Londoner „Times", das ist die allgemeine Auffassung in Frankreich und jetzt auch in USA.

Als die deutsche Öffentlichkeit über die Verträge diskutierte, wurde gedroht, daß der Westen und Moskau sich über unseren Kopf hinweg auf Kosten der Einheit einigen würden, wenn der Bundestag nicht ratifizieren würde. Wir brauchten nur zwölf Divisionen aufzustellen, dann würde die Sowjetunion auf einfachen Druck hin Mitteldeutschland räumen und für einen Friedensschluß zu haben sein. Oder es wurde argumentiert, daß man etwas hinter sich haben müsse, das sich aushandeln ließe. Es hat manche Stimme dagegen gegeben. Als das Parlament aber ratifiziert hatte, begannen die Wogen sich zu glätten. Man respektierte eine demokratische Entscheidung. Um so enttäuschender müssen die Stimmen aus dem Westen wirken, die jetzt, d. h. nach der Ratifizierung, eben dasselbe empfehlen, was an die Wand gemalt wurde, falls der Bundestag die Verträge abgelehnt hätte. Man bagatellisiere nicht die Londoner „Times", die amerikanische Zeitschrift „New Republic", eine Zuschrift des Bankiers Warburg an „New York Times" und die französische Presse. Bei dem deutsch-englischen Gespräch in Königswinter genügte das Stichwort „Wiedervereinigung", um das englische Mißtrauen heraufzubeschwören.

Natürlich steht die Wiedervereinigung jetzt im Vordergrund des deutschen Interesses. Wenn die Westmächte aber selbst die Zusicherung gegeben haben, daß ein wiedervereinigtes Deutschland frei entscheiden könne, welche Außenpolitik es wünsche, dann kann doch nicht derjenige hierfür verantwortlich gemacht werden, dem diese Freiheit zugebilligt wurde. Seit die englischen Gäste aus Königswinter zurückgekehrt sind, nimmt die Meinung zu, daß Deutschland die Früchte der Pariser Verträge „an den Osten verkaufen" wolle. Und dabei haben die führenden Abgeordneten der Bonner Koalition und der Opposition in Königswinter Bekenntnisse zum Westen abgelegt, die sich nicht mehr steigern ließen. Alles Liebeswerben war umsonst. Daß in Deutschland darüber diskutiert wird, ob im Ernstfall an der Zonengrenze oder am Rhein verteidigt werden soll, daß man sich darüber Gedanken macht, was den Russen notfalls angeboten werden könnte, um die „Einheit in Freiheit" zu erlangen, das bereits bezeichnet die englische Presse als „Schocks in Königswinter". Es fragt sich nun, wo das Mißtrauen heute größer ist, in London, in Paris, in Washington oder — bei uns.

Amt Blank soll Bierkonsum heben

„Ordensburg" Sonthofen für Divisionskommandeure / Bürgermeister wartet auf Unteroffiziersanwärter

Der Baurat hat ein militärisches Geheimnis zu wahren. Deshalb ist auch die etwas mürrische Sekretärin der „Bauleitung Sonthofen", einer von Staatsgeheimnissen umwitterten Behörde der Bundesfinanzverwaltung, darauf verpflichtet, ihren Chef, den Baurat Peschkens, geschickt zu verleugnen. Auch die Frage nach seinem Stellvertreter im Amt stößt bei ihr ins Leere: Beide Herren sind jeweils bei „Besprechungen". Auf die weitere Frage, was es denn so viel zu besprechen gebe, antwortet das smarte Mädchen: „Ooch, Arbeit gibt's immer bei einer Behörde." Das allerdings merkt man gleich auf den ersten Blick, wenn man sich der kleinen Villa unterhalb der monströsen „Ordensburg" nähert, in der die Bauleitung Quartier bezogen hat. Hinter allen Fenstern sieht man Architekten und Zeichner in weißen Mänteln hantieren.

Die ersten Aufträge an einheimische Baufirmen sind vergeben. Sobald diese Arbeiten abgeschlossen sind, wird das Amt Blank seine erste Ausbilder-Garnitur auf die Burg schicken. Nach diesen Plänen soll in ihr zunächst die erste Offiziersausbildungsschule, und zwar für Divisionskommandeure, eingerichtet werden.

In Bonn „vorgesprochen"

Wer je diese Burg gesehen hat, kann die paar Kommandeurskandidaten nur bedauern. Sie werden sich in dem Gebäudekomplex, der ohne weiteres 8000 bis 10 000 Menschen beherbergen kann, sehr verlassen fühlen, kaum weniger einsam als die fünf Männer der Wach- und Schließgesellschaft, die seit Jahr und Tag die verlassene „Trutzburg" vor Brennholzdieben und Plünderern schützen. Selbst für Offizierslehrgänge auf der unteren Ebene erscheint die Anlage noch zu weiträumig; interessant würde der Betrieb dort oben nach Meinung der Sonthofener erst, wenn Unteroffizieranwärter zu Tausenden auf der Burg einrückten. Dann erst würde der Bierkonsum in den Sonthofener Lokalen jene Höhe erreichen, an die Bürgermeister Waltersberger dachte, als er im Januar in Bonn „vorsprach" und seine Prospekte über eine guterhaltene Burg (für militärische Zwecke geeignet) bei den zuständigen Behörden abgab.

Nach dem Kriege benutzte die US-Armee die Anlage als Schleuse für ihren gesamten, frisch nach Europa verpflanzten Ersatz. In vierzehntägigen Kursen lernten die Rekruten, ehe der Truppen-Drill begann, die Grundzüge höflichen Benehmens in Europa. Damals waren die Sonthofener nicht der Meinung, daß dieser Unterricht viel angeschlagen habe, aber heute gedenken sie doch mit Wehmut der Konsumfreudigkeit jener Garnison, die manchmal die Sollstärke von mehreren Regimentern erreichte; einmal waren es über 8000 Mann, während Sonthofen selbst ganze 12 000 Einwohner hat.

Der Weg allen Blechs

Siegrunen und ähnliche Embleme haben die Amerikaner mit grellen Farben übertüncht, die schweren „germanischen" Schwerter hängen nicht mehr über den Portalen, und das Glockenspiel, das sowohl das Horst-Wessel-Lied wie den Nibelungen-Marsch und auch Motive aus einer Klaviersonate von Beethoven und einer Fuge von Bach zur Erbauung der NS-Junker wiedergeben konnte, ist gegen Kriegsende den Weg allen Blechs gegangen. Heute macht die Burg immer noch einen finster-klotzigen Eindruck, den die Partei-Architekten „germanisch" nannten, und der den herrlichen Einklang zwischen Natur und Bauwerken in der Allgäuer Kulturlandschaft an einem ihrer schönsten Punkte jäh unterbricht.

Die fünf Millionen DM aus dem Rüstungshaushalt der Bundesrepublik werden sie nicht schöner, aber immerhin wohnlicher machen. Zu hoffen bleibt, daß die Offiziere und Soldaten, die hier ihre Ausbildung erhalten sollen, vom Geist der Vergangenheit nicht angerührt werden. Vorbeugend wird da vielleicht der größte Heldenfriedhof Schwabens wirken, der keine 500 Meter von der Burg entfernt ist. Dort liegen 2000 deutsche und französische Soldaten, Volkssturmmänner und Hitlerjungen begraben. Auf dem Schild wirbt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge um Verständnis dafür, daß die Gedenkstätte noch nicht würdiger ausgestaltet ist. „Einen Heldenfriedhof kann man nicht in wenigen Monaten aufbauen", heißt es dort.

Rabbiner Ohrenstein freigesprochen

Prozeß wegen der Vorgänge bei der Münchener Arbeiterwohlfahrt

München. (dpa) Das Münchener Landgericht sprach den Landesrabbiner von Bayern, Dr. Aron Ohrenstein, von der Anklage der gewerbsmäßigen Zoll- und Steuerhinterziehung, der verbotswidrigen Wareneinfuhr und der Urkundenfälschung frei.

Ohrenstein sollte an Schiebungen mit Liebesgaben für die Münchener Arbeiterwohlfahrt im Jahre 1949 beteiligt gewesen sein. Der Staatsanwalt hatte für den Landesrabbiner zwei Jahre Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Der in Israel lebende Kaufmann Dr. Markus Seibald, in dem das Gericht den „Vater der ganzen Organisation" sah, erhielt 15 Monate Gefängnis, 10 000 Mark Geldstrafe und 80 000 Mark Wertersatzstrafe. Der frühere Landessekretär der Arbeiterwohlfahrt in Bayern, Bouillon, wurde zu sechs Monaten Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und 50 000 Mark Wertersatzstrafe unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist verurteilt. Fünf Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe mit Bewährung erhielt der in Paris lebende Kaufmann Selman Reichstul, der als Aufkäufer der angeblichen Liebesgaben in der Schweiz fungiert hatte. Das Verfahren gegen den Prinzen von Liechtenstein wurde eingestellt, der Haftbefehl bleibt jedoch bestehen.

Flucht in die Freiheit

Kopenhagen. (Korr.) Ein sowjetischer Seemann sprang gestern morgen im Öresund vor Helsingör von Bord eines Sowjet-Tankers und versuchte an Land zu schwimmen. Ein dänischer Fischer, der den Vorfall beobachtet hatte, versuchte, den Schwimmenden an Bord zu ziehen. Als ihm dies nicht gelang, nahm er den Sowjetmatrosen zunächst in Schlepp. Später wurde der Schwimmer von der Besatzung eines dänischen Feuerschiffes geborgen.

Ein polnischer Seemann, der zur Besatzung eines polnischen Fischdampfers gehörte, meldete sich bei der Polizei in Skagen (Nordjütland), wo sein Schiff vor Anker lag, und bat um politisches Asyl.

Eine außenpolitische Aussprache wird im Bundestag in der nächsten Woche nicht stattfinden, beschloß gestern gegen die Stimmen der SPD-Mitglieder der Ältestenrat des Bundestages. Dagegen soll über die Röchling-Werke gesprochen werden.

Thailand fordert Gewaltanwendung

Höchst befremdliche Erklärungen des Ministerpräsidenten Pibul Songgram

Los Angeles. (INS) **„Die Vereinten Nationen sind unsere einzige Hoffnung, den Siegeszug des Kommunismus aufzuhalten", erklärte der thailändische Ministerpräsident Pibul Songgram in Los Angeles. 37 Jahre lang hätten die Kommunisten jetzt in Asien ihren Eroberungszug geführt. Gewalt sei die einzige Möglichkeit, ihn aufzuhalten.**

Wenn wir jetzt nicht zu Gewaltmaßnahmen greifen, so sagte der thailändische Ministerpräsident, werden die Kommunisten die Küsteninseln besetzen und von dort aus nach Formosa vordringen. Haben sie Formosa, so verfügen sie über den besten Marinestützpunkt für die sowjetische U-Boot-Flotte in ganz Asien.

Die 20 Millionen Einwohner Thailands, so fügte der Ministerpräsident hinzu, seien antikommunistisch eingestellt. Das gelte auch für die drei Millionen Chinesen auf thailändischem Gebiet. „In unserem Lande ist der Kommunismus seit vielen Jahren illegal. Über eintausend kommunistische Infiltranten und chinesische Jungkommunisten sitzen im Gefängnis oder wurden ausgewiesen."

Die Meinung der anderen:

Niedersachsen

Basler Nachrichten

Wenn Niedersachsen während der letzten 37 Jahre für radikale Strömungen typisch anfällig gewesen ist, so hat das neue Wahlergebnis in erfreulicher Weise die seit 1951 merklich in sich zusammenfallenden Möglichkeiten für einen Neofaschismus bewiesen. Bei der vorhergehenden Landtagswahl konnte die Sozialistische Reichspartei noch zehn Mandate erringen. Inzwischen ist sie verboten worden. Hierauf mag allein das Ansteigen der Mandate der Deutschen Reichspartei von zwei auf sechs zurückzuführen sein.

Neue Zürcher Zeitung

Der Rückgang der CDU seit dem außergewöhnlichen Gipfelpunkt bei den Bundestagswahlen entspricht gewissermaßen einem natürlichen Gefälle. Erschwerend sind hinzugekommen ihr Kampf gegen das Schulgesetz und der Eindruck des österreichischen Staatsvertrags, der zum erstenmal der Außenpolitik der SPD eine gewisse Glaubwürdigkeit verschaffte. Während die Freie Demokratische Partei und die Deutsche Partei mit einem Stimmenanteil von 7,9 und 12,7 Prozent stabil bleiben, erleidet der Rechtsradikalismus eine Niederlage. Die Deutsche Reichspartei hat das Erbe der verbotenen Sozialistischen Reichspartei nicht antreten können.

Basler Nationalzeitung

Der seit 1953 zu registrierende Rückgang der CDU führte nur zu einem geringen Teil zu einer Stärkung der SPD. So lange die Sozialdemokraten in der Entwicklung zu einer modernen Labourpartei nicht aktiver werden, dürften sie selbst dann, wenn die CDU einmal ohne Bundeskanzler Adenauer auskommen müßte, die für eine alleinige Regierungsbildung notwendige Stimmenzahl nie erreichen. Was die CDU verliert, gewinnt die Partei der Nichtwähler und gewinnen die andern Parteien. Die CDU hat allen Grund, in dem Ergebnis der Niedersachsenwahl eine Enttäuschung ihrer Wähler über die innenpolitische Passivität der Bonner Regierung und wohl auch eine Kritik an dem Mangel an Initiativbereitschaft in den Fragen der Wiedervereinigung zu sehen.

Schatzkammern werden geöffnet

Mit Bergen von Gold soll der Jemen modernisiert werden

Kairo. (Reuter) **Der Herrscher des Jemen, Imam Ahmed, hat beschlossen, die Schatzkammern seines 1948 ermordeten Vaters zu öffnen, um die Modernisierung seines Landes zu finanzieren. In Höhlen in den Bergen nahe der alten Hauptstadt Sana sollen Goldbarren im Werte von etwa 1,2 Milliarden Mark gelagert sein.**

Der Jemen gehört zu den wichtigsten Ölländern Arabiens, gilt jedoch als das rückständigste aller arabischen Länder. Erst in den letzten sechs Jahren wurden Telefone, elektrisches Licht und moderne sanitäre Anlagen in der Residenzstadt Taiz eingeführt. Imam Ahmed hat seit der Ermordung seines Vaters die Hauptstadt Sana nicht mehr betreten.

Anfang April dieses Jahres hatte der Halbbruder des Imam, der Außenminister Abdullah, den Versuch unternommen, den Imam zum Thronverzicht zu veranlassen. Als das Unternehmen nach einigen Tagen gescheitert war, glaubten politische Beobachter, im Jemen habe die Rückständigkeit über den Versuch, den Anschluß an die moderne Welt zu gewinnen, gesiegt. Mit dem Entschluß, den bisher brachliegenden Schatz für die Modernisierung des Landes zu verwenden, will Imam Ahmed anscheinend diesen Verdacht entkräftigen.

Schwedenkönig in Amsterdam

Amsterdam. (Korr.) 21 Salutschüsse kündigten gestern in Amsterdam die Ankunft des schwedischen Königs Gustaf Adolf und der Königin Louise an. Die königlichen Gäste, die den Niederlanden einen dreitägigen Staatsbesuch abstatten, wurden am Bahnhof von Königin Juliane empfangen. Die Einfahrt in sechsspännigen Galakutschen in die festlich geschmückte Stadt wurde von Zehntausenden jubelnd miterlebt. In Zieriekzee wird König Gustaf Adolf den Grundstein für ein Krankenhaus legen, das vom Schwedischen Roten Kreuz für die 1953 von der Sturmflut schwer heimgesuchte Bevölkerung gestiftet wurde.

Heuß bittet für Mütter

Essen. (dpa) Bundespräsident Heuß appellierte gestern in Essen an die Bevölkerung und die Wirtschaft der Bundesrepublik, das Deutsche Mütter-Genesungswerk bei seiner Sammlung vom 2. bis 8. Mai durch Spenden zu unterstützen. Das Werk habe allein im vergangenen Jahr 56 000 Müttern in 130 Genesungsheimen des Bundesgebietes und Westberlins Erholung gewährt.

Keine Einigung über Südafrika-Inder

Neu Delhi. (Reuter) Die Bemühungen Südafrikas und Indiens um eine Lösung des Problems der indischen Minderheit in Südafrika sind abgebrochen worden. Die südafrikanische Regierung hatte Indien bereits am Donnerstag telegrafisch mitgeteilt, daß sie ihre Bemühungen aufgeben müsse, weil der indische Ministerpräsident Nehru Südafrika grundlos angegriffen habe.

Im Verlauf der Einigungsbemühungen, die Südafrika und Indien telegrafisch führten, hatte sich Südafrika darüber beschwert, daß Nehru von einer tyrannischen Unterdrückung in Südafrika gesprochen habe.

Dany, bitte schreiben Sie!

ROMAN VON INGE RÖSENER

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(8. Fortsetzung)

Sie kann. Das heißt, sie kann eigentlich nicht, aber sie wird absagen und um fünf Uhr da sein. Hannes Prack ruft, und alle, alle kommen. Ob dieser Mann wohl einmal in seinem Leben Schwierigkeiten mit einer Frau haben wird?

*

„Meine Auftritt ist ja so kurz, Hannes... der ganze Miehe lohnt sich doch gar nicht..."

Ihr gebrochenes, den ungarischen Akzent nicht verleugnendes Deutsch steht ihr nicht schlecht. Das blonde Haar bildet einen hübschen Gegensatz zu den dunklen Augen, sie ist schlank, braungebrannt und ungeheuer lebhaft. Kein Wunder, daß Hannes sie mag.

„Dany, mixen Sie uns einen Manhattan..."

Ich bin avanciert. Zum Mixer. Es freut mich immer, wenn er mir mehr zutraut, als nur blöde Schemabriefe zu schreiben... ich mixe also. Manhattan... Kuckuck... eine Olive, woher nehmen...

Aber keine zwei Minuten entfernt ist ein Delikateßgeschäft. Dort finde ich alles, was ich brauche. Auch die genaue Anweisung. Er ist zufrieden. Es ist so selbstverständlich, daß alles klappt... daß ich heute früh — mit Kater — beim Friseur war, hat bloß Billy gemerkt. Die Blicke von Madame sind nicht freundlicher als sonst auch.

„Rosa Spitze will sie", stöhnt sie, nachdem die Besitzerin eines Hotels den Salon verlassen hat und unten mit ihrem schwarzen Pudel in den wartenden Mercedes 300 eingestiegen ist.

„Bitte, mit achtundachtzig Taillenweite rosa Spitzen... und wenn der Kaiser von China einen Empfang gäbe, würde es mir nicht einfallen, in dem Alter und mit dem Umfang in rosa Spitzen aufzutreten. Stahlgrauer Duchesse... das wäre richtig gewesen. Aber die Leute haben ja keinen Geschmack!" Meinte sie, sie selbst hat welchen?

Die Hatvay steht vor dem Spiegel, und Hannes Prack drapiert weiße Seide um sie herum, es ist irgendwie etwas mit hoher Taille und unten sehr glatt, sehr großzügig. Ich muß zugeben, es ist das, was einfach hundertprozentig zu ihr paßt...

„Du hast recht", sagt sie und streicht zufrieden über die Seide, während sie den Kopf schief legt und sich im Spiegel betrachtet.

„Eben weil der Lied, wo ich singe, ist so kurz... eben weil dieses idiotisches Regisseur immer bloß der blöde alte Scharteke Monti herausbringen... aber ich werde die Leuten zeigen... du mußt mir anziehen, Hannes... du bist eine Kienstler... eine große Kienstler!"

Ich serviere stillschweigend den Manhattan. Ich habe ihn gekostet. Man kann schließlich anderen nicht etwas vorsetzen, von dem man nicht selbst weiß, ob es gut ist. Ich finde ihn hervorragend. Und ich lege die Zigaretten auf den Tisch zwischen die erdbeerroten Sessel.

Hannes Prack küßt der Hatvay die Hand. „Du wirst toll aussehen, mein Liebling!" sagt er und geht ein Stück weit weg. „Einfach zum Verlieben, hinreißend..."

Sie merken wohl gar nicht, wie ich wieder verschwinde, daß die Tür geht.

*

„Ich lieb dich, du mein Süßes... du glaubst nicht, wie ungeduldig ich auf den Tag warte, wo wir unser kleines Traumparadies beziehen..."

Ratsch, ratsch. Ich bin nicht neugierig, die alten Briefe mit dem ganzen Schwindel noch einmal zu lesen. Und wenn man umzieht, ist die beste Gelegenheit, Unwichtiges auszumisten. Die Briefe von Bobby sind völlig unwichtig. Ich habe ihm noch einmal Zigaretten geschickt und dem Anwalt mitgeteilt, ich bäte ihn, sich nicht mehr an mich zu wenden.

Die Zimmer, die ich bis jetzt gesehen habe, sind abscheulich oder viel zu teuer. Hundertzwanzig, hundertfünfzig Mark für ein kleines, möbliertes Käfterle. Herrenbesuch verboten. Nach zehn Uhr keine Gäste. Die Miete auf ein Jahr im voraus. Ja also... Ich habe zwar nicht die Absicht, sogenannte Herrenbesuche zu empfangen. Sicher würde sich Wolfgang freuen, Billys Bruder, aber ich möchte ihn nicht ermutigen, um ihn dann erneut enttäuschen zu müssen. Und sonst... nicht daß ich wüßte. Aber ich laß mir nun mal keine Fesseln anlegen, und noch dazu das alles für mein sauer verdientes Geld.

Der „Geschäftsherr" ist übrigens da. Sie sitzen hinten in der Küche, das Lachen von Frau Bichler schrillt bis zu mir herein. Noch lauter quietscht Franzerl. Kann mir kaum vorstellen, was er so Komisches zu erzählen haben mag. Und dann gehen sie alle weg. Wenn ich Frau Bichler wäre, würde ich jetzt vorn zum Wohnzimmer hinunter schauen — dieser Raum wird nur zu diesem Zweck benutzt, wohnen tun sie in der Küche. Dann würde ich aus dem Fenster schauen und mich an dem Anblick der unten Wandelnden erbauen. Das ist ihre Lieblingsbeschäftigung. Zu welchem Zweck sie sich ein halbes Dutzend Kissen unter den umfangreichen Busen breitet. Meine Lieblingsbeschäftigung ist das nicht, und mein Zimmer geht Gott sei Dank nach hinten hinaus. Statt dessen versuche ich mir vorzustellen, wie ich gern wohnen würde, wenn ich die Möglichkeit hätte, meine Wünsche in die Tat umzusetzen.

Seit dem Reinfall mit Bobby bin ich von der Neubauwohnung mit allen Schikanen abgekommen. Am Englischen Garten gibt es ein paar kleine Häuser mit verwilderten Gärten... oder draußen, vor der Stadt, ein kleines ländliches Haus, Blumen vor dem Fenster und einen schattigen Baum, der im Abendwind rauscht, Rosen an der Hauswand... ein Zimmer mit einer Balkendecke und einem Kamin...

Und in der einen Ecke ein Regal mit Büchern. Über meiner Couch das Radio... ich hör doch nun mal die Symphoniekonzerte so gern. Und vielleicht ein treuer kleiner Schnauzel, der mich am Abend mit Schweifwedeln und Freudengeheul empfängt, wenn ich heimkomme...

Aufwachen, Dany. Die angebotenen möblierten Zimmer haben nichts von alledem. Sie sind von den Wunschträumen sehr verschieden. Und wenn es nicht die Frau Bichler ist, dann ist es Frau Huber, Obersteuersekretärswitwe, Frau Grassinger, Postratswitwe, oder Theresia Hinterlechner, Private.

Man hat's nicht leicht. Aber leicht hat's einen. Und immerhin habe ich noch fast vier Wochen Zeit.

*

Ich war leichtsinnig. Ich habe mir was zum Anziehen gekauft. Natürlich nicht im Salon Prack, sondern in einem kleinen Geschäft in Schwabing. Ein taubenblauer Popelinrock ist es und eine Hemdbluse. Kostet zusammen fünfundfünfzig Mark. Und ich habe ein schlechtes Gewissen. Aber es ist nicht sehr schwerwiegend, das schlechte Gewissen. Wenn ich auch jenseits von Gut und Böse angelangt bin, soweit bin ich doch noch Frau, daß es mich freut, mal ein hübsches Kleid zu besitzen.

„Heissa", schreit Billy denn auch gleich, wie sie mich sieht. „Steht Ihnen aber prächtig. Bloß andere Schuhe... da wären so ganz flache Slippers..."

„Ich hab keine so schönen Beine wie Sie, Billy. Ein bißchen Absatz ist besser für mich..."

„Aber nicht so modisch. Immerhin. Mit einigem Drum und Dran ließe sich was aus Ihnen machen..."

„Danke. Mir bin ich schön genug. Und für wen auch? Wenn Prack hier ein Mannequin sitzen haben wollte, würde er sicher eins engagiert haben."

„Erinnern Sie mich bloß nicht an die, die vor Ihnen da war. Sie wollte immer Mannequin spielen. Sie hatte schräge Augenbrauen, ein immens schönes Gesicht und sprach Schwäbisch. Aber das alles hat ihn nicht so gestört, wie daß sie ihm nachlief. Bis in die Wohnung. Na, das haben wir alles schon gehabt. Was ich sagen wollte... morgen geht Joan in Urlaub. Wird das himmlisch sein. Sie ist unerträglich momentan."

„Warum?"

„Na, eifersüchtig auf die Hatvay. Die ist ja augenblicklich ganz groß an der Reihe. Mal sehen, wie lange sie sich hält... er hat allerdings eine bewundernswerte Art, sie abzuhängen... passen Sie auf, wenn er anfängt, Ihnen Kleider zu schenken... wohlgemerkt, zu schenken, nicht zu entwerfen! Dann ist Schluß. Schönen Gruß übrigens von Wolfgang. Haben Sie Lust, heute mit uns ins Kino zu gehen? Äffchen und ich kommen auch mit. ‚Schwarzwaldmädel' Injeladen, nicht uffjefordert."

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 97

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Mittwoch, [illegible] 27. April 1955

UNSERE Heimat

Im Garten . . .

Man ist schon wieder einmal draußen gewesen, an einem Nachmittag vielleicht, und hat über den Zaun gespäht. Da lag das Gärtchen noch im tiefen Schlummer, und auch die Laube träumte vor sich hin. Nun aber geht man doch schon wieder mit allerlei Plänen um. Allmählich wachen die Gärten auf, hebt die Arbeit wieder an und auf dem Tisch in der Laube liegen die bunten Samentüten einträchtig beieinander. Jeder Gartenbesitzer weiß, daß es, wenn einmal die Zeit dafür gekommen ist, immer schneller geht mit dem Frühling, als man es erwartet. Und wenn es ein rechter Gartenfrühling werden soll, dann muß man schon rechtzeitig an die Vorbereitungen gehen. Tatsächlich, im alten Kirschbaum pfeift schon die Amsel, eine von den hier gebliebenen, die den Winter mit uns gemeinsam trugen. Wir verfolgen sie mit liebevollem Blick. Wir gehen um so freudiger an unsere Gartenarbeit. Mag auch nachts noch leichter Frost herrschen, die Sonne holt am Tag viel auf! Das Wachsen geht weiter, fast unmerklich, und das Blühen beginnt. Nun sehen wir alle hocherfreut und hoffnungsvoll einer besseren Jahreszeit entgegen, die uns vergessen läßt, was uns der lange Winter an Beschwerden brachte.

Aktiv-Puder sehr gut!

Olper Stadtspiegel

Päpstliche Auszeichnung für Dr. W. Reipen. Dr. Werner Reipen (Siegen), der im vergangenen Jahr sein goldenes Dienstjubiläum als leitender Hals-, Nasen- und Ohrenfacharzt am St. Marienkrankenhaus feierte, erhielt am vergangenen Sonntag durch Pfarrer Wiemann von St. Michael eine vatikanische Urkunde überreicht. Papst Pius XII. hat den verdienten Arzt in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Kirche zum Komtur des päpstlichen Ritterordens vom Heiligen Gregorius dem Großen ernannt. Diese Auszeichnung wird nur in seltenen Fällen verliehen. Dr. Reipen ist der einzige Träger dieses päpstlichen Ordens im Siegerland. — Ein Sohn von Dr. Reipen, der Hautarzt Dr. Walter Reipen, hat bekantlich seine Praxis in Olpe.

Zur Wiedersehensfeier des Jahrgangs 1905, auf die wir bereits gestern hingewiesen haben, ist bemerkenswert, daß diesem Jahrgang zur Zeit 66 Mitbewohner angehören; außerdem 24 Auswärtige, die hier geboren sind, darunter zwei, die jetzt in den U. S. A. leben. Der letzte Weltkrieg hat bei den Olper Angehörigen des Jahrgangs 1905 bedauerliche Lücken gerissen. So ist Hubert Schmücker vermißt, während Josef Voß am 5. April 1945 und Josef Burghaus am 11. April 1945 gefallen sind. Man wird ihnen während der Wiedersehensfeier ein herzliches Gedenken widmen! Das Programm für die Feier am 30. April sieht folgende Veranstaltungen vor: 8.15 Uhr gemeinschaftliche hl. Messe in der Mutterhauskapelle; danach Gruppenbildaufnahme und anschließend Frühstück im Hotel „Kaiserhof"; gegen 10.30 Uhr Spaziergang bzw. bei schlechtem Wetter Filmvorführung. Um 20 Uhr ist im Hotel „Kölner Hof" Zusammenkunft mit Damen. Diese soll sehr unterhaltend mit humoristischen Darbietungen und Tanzgelegenheit aufgezogen werden. Alle 1905er freuen sich schon heute auf ihre Begegnung am Wochenende.

Maifeiern führt der Deutsche Gewerkschaftsbund auch in diesem Jahre im Kreise Olpe durch. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben.

Die Abendwanderung des SGV beginnt heute um 20 Uhr an der Rochuskapelle. Die Wanderung führt nach Lütringhausen, Griesemert und Rhode.

Die Frauen des Jahrgangs 1905 treffen sich am Donnerstagabend um 8 Uhr im Café Gastreich, anläßlich der Besprechung des Jahrestreffens.

Maitanz im „Schwanen". Wie alljährlich findet am 1. Mai der schon zur Tradition gewordene Maintanz im großen Schwanensaal statt. Für eine zeitgemäße Stimmungskapelle ist gesorgt. Die Bevölkerung von Olpe wird zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Beginn 20 Uhr.

Totenglocke. Im Alter von 82 Jahren verstarb im hiesigen Altersheim der Invalide Gustav Bug. R. i. p.

Steuererklärungen bis zum 15. Mai 1955. Die allgemeine Frist für die Abgabe der Einkommen-, Gewerbe- und Umsatzsteuererklärungen für 1954 ist auf die Zeit vom 15. April bis 15. Mai festgesetzt worden. Diese unbeliebte und schwierige Arbeit kann man sich durch Benutzung der bewährten Stollfuß-Leitfäden zur Abgabe von Steuererklärungen wesentlich erleichtern. An Hand der amtlichen Formulare beantworten sie Punkt für Punkt alle Fragen, die den Erklärungspflichtigen jetzt bedrücken. Von besonderem Vorteil sind auch die beachtlichen Hinweise auf alle Steuervergünstigungen und Abzugsmöglichkeiten, die sich keiner entgehen lassen sollte. (Einkommensteuererklärung 64 Seiten DM 3,60, Gewerbe- und Umsatzsteuererklärung je DM 2,40, Stollfuß-Verlag Bonn).

Der „Buscheid" in Drolshagen . . .

Was die Ortschronik darüber berichtet – Neues Baugelände

Drolshagen. Der „Buscheid", eine Anhöhe in unmittelbarer Stadtnähe, ist nicht nur hier, sondern auch im weiteren Umkreise bekannt. Dort befindet sich der Fußballplatz und außerdem wird auf dem „Buscheid" alljährlich — am 3. Dienstag im September — das Drolshagener Tierschaufest gefeiert. Vom „Buscheid" aus hat man einen schönen Blick auf unsere Stadt, insbesondere auch auf die altehrwürdige St. Clemenskirche. Ohne diese Anhöhe, die in letzter Zeit noch wachsende Bedeutung durch die Errichtung einer neuen Volksschule und der VdK-Siedlung erhalten hat, ist Drolshagen nicht zu denken!

Die Chronik von Drolshagen berichtet über diese Anhöhe, daß die Eingesessenen der Stadt einmal den Plan gehabt hätten, Drolshagen auf dem „Buscheid" zu bauen. Sie hätten dort auch schon angefangen, aber wegen Wassermangels den Plan aufgegeben. Und dann wird das sogenannte „Buscheider Privileg" erwähnt:

„Früher haben die Drolshagener mal einen Feind, der sich am Buscheid vor den Mauern der Stadt festgesetzt hatte, vertrieben. Seitdem sind die Einwohner auf Ostermontag nach der „Homisse" Jahrzehnte hindurch auf den Buscheid gezogen, haben dort Feuer gemacht und Backwerk verteilt. Es wurde dabei gesungen und getanzt. Das Kloster stiftete zu diesem Zweck etliche Bütten Bier. Dieses Fest wurde immer als besonderes Privileg der Stadt angsehen . . ."

STADT DROLSHAGEN

Drolshagen besuchte Pfr. Ammermann

Drolshagen. Pfarrer Ammermann, der jetzt in Dortmund-Obereving als Pastor tätig ist und früher mehrere Jahre in der hiesigen Pfarrei als Vikar bzw. Pfarrvikar gewirkt hat, ist bei den hiesigen Pfarrangehörigen in lebhafter Erinnerung geblieben. Die Anhänglichkeit zu dem ehemaligen Seelsorger in Drolshagen fand eine schöne Bestätigung durch die Tatsache, daß die hiesigen Pfarrangehörigen der offiziellen Einführung von Pfarrer Ammermann in der Dortmunder Pfarrei am vergangenen Sonntag in großer Zahl beiwohnten. Man überbrachte dem neuen Pfarrer die Glückwünsche und Grüße Drolshagens. Mit mehreren Omnibussen waren die hiesigen Pfarrmitglieder nach Dortmund gefahren. Die Einführung von Pfarrer Ammermann fand vormittags in der St. Marien-Kirche in Dortmund-Eving statt. Nachmittags erfolgte im dortigen Vereinshaus die Begrüßung des neuen Pastors durch die katholischen Vereine. Dieser wohnten auch die Gäste aus unserem Heimatkreise bei. Unter anderm waren Pfarrer Becker sowie Pater Kruse und der Vikar von Bleche zu der Feierstunde erschienen, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Der Musikverein Frenkhausen hatte es sich nicht nehmen lassen, Pastor Ammermann eine besondere Freude durch musikalische Darbietungen zu bereiten. In herzlicher Verbundenheit verabschiedete man sich dann von Pfarrer Ammermann, dem man alles Gute und Gottes reichsten Segen für seinen neuen Tätigkeitsbereich im Weinberg des Herrn wünschte.

Frohes Klassentreffen

Drolshagen. Der Schuljahrgang 1915/16 traf sich am vergangenen Montag in der Gastwirtschaft „Zur Brücke" zu einem gemütlichen Beisammsein Die Mitglieder dieses Jahrgangs waren fast vollzählig erschienen. Sie erlebten einige recht frohe Stunden miteinander, bei denen Erinnerungen an die Schulzeit aufgefrischt wurden. Wohl jeder hatte etwas dazu beizutragen. Man erkannte, daß der Kameradschaftsgeist der früheren Klassenangehörigen weiter fortbesteht. Und diese Kameradschaft und Freundschaft wird man auch in Zukunft aufrecht erhalten.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Sommerfahrten der Jugend

Es werden wieder Beihilfen gewährt

Kreis Olpe. Auch in diesem Fahrtensommer wird wieder eine Beihilfe aus Kreis- und Landesmitteln für Fahrt und Lager durch das Kreisjugendamt gewährt. Entsprechende Anträge liegen bereits auf. Dabei muß angegeben werden, wie viele Jugendliche an der Fahrt teilnehmen, die Dauer und Route der Fahrt mit einem kurzen Aufriß über die Gestaltung und Ziele der einzelnen Fahrttage, weiter die Namen der Fahrtteilnehmer, die Frei- bzw. Fahrtenschwimmer sind diejenigen, die einen Erste-Hilfe-Kursus des DRK besucht haben. Dazu ist eine Bestätigung der örtlichen Bereitschaft des DRK notwendig. Außerdem kann auf dem Antrag eine Stellungnahme des Vereinsvorsitzenden, Jugendseelsorgers oder anderer Verantwortlicher aufgeführt werden. Der Zuschuß, der durch solch einen Antrag erwirkt wird, darf nur für die angegebene Fahrt verwandt werden.

Eichen. Die Witwe Anna Siewer wird am Donnerstag 84 Jahre alt. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Unsere besten Glückwünsche!

Feuerwehr trat Fußball

Gerlingen. Das Fußballspiel der Freiw. Feuerwehr Gerlingen gegen Drolshagen führte bei einer Spieldauer von 70 Minuten zu einem 5:1-Erfolg für Drolshagen. Trotz des ungünstigen Wetters waren zahlreiche Gäste auf dem Sportplatz erschienen. Das Spiel stand ganz im Zeichen der Kameradschaft. Es wurde von Brandmeister Willi Eich (Gerlingen), einem früheren Schiri geleitet. Der Spielverlauf brachte begreiflicherweise manches humorvolle Moment, so daß die Zuschauer besonderes Vergnügen daran hatten. Um 20 Uhr war im Saale Avenarius Feuerwehrball, zu dem die Kapelle Pfeiffer (Olpe) flott aufspielte. Eine frohe und angeregte Stimmung herrschte. Die Veranstaltung hat gezeigt, daß zwischen den Feuerwehren eine enge Kameradschaft besteht. An das Fußballspiel und die anschließende Tanzunterhaltung denken alle — auch die Gäste — gern zurück.

Junge Eichhörnchen . . .

Gerlingen. Beim Aufarbeiten eines Windbruches am Rehberg fielen junge Eichhörnchen aus einem gefällten Baum. Die Waldarbeiter, die Tierliebhaber sind, brachten die Tiere wieder in ihr Nest. Nach zwei Stunden konnten sie feststellen, daß das Muttertier die jungen Eichhönchen wieder in seine Obhut genommen hatte.

Vorsicht beim Oeffnen der Wagentür!

Wenden. Eine Radfahrerin fuhr am 23. April gegen die Tür eines parkenden Pkw's, als diese im Augenblick des Vorbeifahrens geöffnet wurde. Es entstand leichter Personen und Sachschaden.

40 000 DM für Gesamtschulverband

Wenden. Für den Gesamtschulverband Wenden-Römershagen muß die Gemeinde Wenden einen Umlagebeitrag von 40 000 DM leisten. Auf eine Anfrage im Verlauf der letzten Gemeinderatssitzung, ob es notwendig sei dem Verband anzugehören, erklärte Amtsdirektor Quiter, daß die Notwendigkeit des Bestehens eines Gesamtschulverbandes sich allein schon aus finanziellen Gründen ergebe. Wo kein Schulverband bestehe, könne z. B. beim Neubau einer Schule nicht mit finanzieller Unterstützung seitens des Landes gerechnet werden. Auf die Höhe des Betrages eingehend, erklärte der Amtsdirektor, daß dieser nach der Schulkinderzahl und der Steuerkraft der Gemeinde errechnet würde.

Wer muß den Förster besolden?

Fachmann macht sich bezahlt

Wenden. Die Frage, ob die Gemeinde oder die Jahnschaften für die Besoldung des Wendener Försters zuständig sei, war der Anstoß zu einer langen Debatte in der letzten Gemeinderatsitzung. Allgemein wurde die Auffassung vertreten, daß es Angelegenheit der Jahnschaften sei, für die Besoldung des Försters aufzukommen. Daß sich die Höhe der Besoldung in letzter Zeit gesteigert habe, sei darauf zurückzuführen, daß aus dem Hilfsförster inzwischen ein Revierförster geworden sei. Der Amtsdirektor erklärte, wenn die Besoldung gegenüber den früheren Waldwärtern auch hoch erscheine, so machten sich die heutigen Ausgaben gut bezahlt. Die gesamte Holzwirtschaft der Gemeinde erfordere eine geschulte technische Kraft. Die in den letzten Jahren erfolgten Aufforstungen aber hätten ohne den Fachmann wohl kaum in dem getätigten Maße in dem etwa 1200 ha großen Jahnschaftsgelände durchgeführt werden können. — Da man über den Anteil der Gemeinde an der Besoldung des Försters nicht zu einem Entschluß kommen konnte, wurde die Angelegenheit bis zu einer der kommenden Sitzungen vertagt. Fest steht jedenfalls, daß sich die Jahnschaften als die Hauptnutznießer der Waldwirtschaft an den erhöhten Besoldungskosten beteiligen werden müssen.

Eine wichtige Wohnungsentscheidung

Auch die Küche kann als Aufenthaltsraum gelten

Eine Reihe wohnungsrechtlicher Fragen klärte ein Verwaltungsstreit gegen die Kreisverwaltung — Beschwerdestelle in Wohnungssachen — vor dem Oberverwaltungsgericht in Münster. Zur Verhandlung stand die Zuweisung eines Zimmers an die Eigentümerin eines Hauses in Altenhundem.

Das umstrittene Zimmer, das bisher ein Mieter innehatte, wurde von der Hausbesitzerin begehrt, weil sich deren Familie vergrößert hatte. Der Mieter dagegen wandte ein, daß er das Zimmer zu beruflichen Zwecken benötige, da er des öfteren Kunden empfangen müsse und täglich einbis eineinhalb Stunden Büroarbeiten in dem strittigen Zimmer zu erledigen habe. Der Mieter glaubte, auch deshalb einen Anspruch auf dieses Zimmer zu erheben, weil er bei der Beseitigung der Kriegsschäden des Hauses nicht unwesentlich beteiligt sei. „Daher steht mir ein anrechnungsfreier Raum zur Verfügung", so meinte er und strengte, nachdem die Beschwerdestelle in Olpe seine Beschwerde abgelehnt hatte, Verwaltungsklage an.

Das Oberverwaltungsgericht sah das Zimmer als „frei" an. Es kam zu dieser Rechtsauffassung, da nach dem neuen Wohnraumbewirtschaftungsgesetz und der mit Zustimmung des Regierungspräsidenten in Verbindung mit dem Landeswohnungsgesetz die für den Kreis Olpe ergangene Satzung vom 25. April 1953 den Wohnraummaßstab bestimme. Hiernach stehe Ehegatten neben dem Schlafzimmer nur ein Aufenthaltsraum zu. Ein solcher Aufenthaltsraum könne auch die Küche sein, wenn sie über 10 qm groß sei. Dieses war im Streitfall gegeben. Deshalb verneinte das Gericht die Beibehaltung des umstrittenen Zimmers für den Kläger.

Auch sah das Gericht keinen Grund gegeben, den Raum als Gewerberaum anzuerkennen, was der Kläger begehrte. Das Zimmer, so stellte das Gericht fest, diene in der Hauptsache zu Wohnzwecken. Weder die stundenweise Erledigung der Büroarbeit noch der zeitweise Kundenempfang nehme dem Zimmer den Wohnraumcharakter. Auch nicht die Aufbewahrung von Geld oder einkassierten Schecks könne hieran etwas ändern.

Wie in der Entscheidung weiter betont wird, könne auch aus der Mithilfe bei der Beseitigung der Kriegsschäden des Hauses kein Grund hergeleitet werden, einen zusätzlichen Raum zu beanspruchen. Nicht die Beseitigung von Schäden, sondern erst die Schaffung neuen Wohnraums gebe diesen Anspruch. M

Aus dem Olper Gerichtssaal

Menschenunwürdig behandelt

Olpe. Zur Polizeiwache war im November v. Js. gegen 22 Uhr eine Person gebracht worden, die so stark blutete, daß zunächst nicht einmal festgestellt werden konnte, wo sich die einzelnen Verletzungen befanden. Der Verletzte war nur mit Hemd und Pullover bekleidet. Erst am nächsten Tage erlangte er im Olper Krankenhaus das Bewußtsein wieder. Die Polizei fahndete sofort nach den Tätern. Die Spur war bald gefunden. Es stellte sich heraus, daß sich der Verletzte bei einer Familie aufgehalten hatte, wo erheblich gezecht worden war. Dabei war es zwischen den Männern zu einer Auseinandersetzung gekommen, weil sich der Verletzte ungesittet verhalten hatte. Dieses führten die Eheleute, die sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatten, jedenfalls zu ihrer Entlastung an. Es ist aber ziemlich wahrscheinlich, daß die Eheleute dem Verletzten, auf dessen Kosten sie gelebt hatten, Anlaß zu seinem Verhalten gegeben hatten. Aber selbst wenn der Verletzte in seinem Zustande zuweit gegangen wäre, hatten die Eheleute nach Auffassung des Gerichts noch lange nicht die Berechtigung, ihren ins Haus geholten Besucher derart zusammenzuschlagen. Der Verletzte war zum guten Schluß sogar noch mit einem Draht gefesselt und in einem menschenunwürdigen Zustande barfuß auf die Straße geschickt worden. Der Ehemann — er ist einschlägig vorbestraft — wurde zu zwei Monaten Gefängnis und die Ehefrau zu einer Geldstrafe von 100 DM verurteilt.

In Heggen . . .

Klassentreffen

Heggen. Am Samstag trafen sich im Gasthof „Zum Lindenbaum" alle diejenigen, welche in diesem Jahre 20 Jahre alt sind oder es noch werden, zu einem Klassentag. Sogar von auswärts hatte man die Reise nicht gescheut, um an diesem ersten Treffen nach der Schulentlassung mit dabei zu sein. Die Leitung des Treffens lag bei Josef Berghaus und Heinz Dörrenbach in guten Händen. Freude herrschte und manche lustige Begebenheit aus der Schulzeit wurde wieder aufgefrischt. Mit ihren ehemaligen Lehrpersonen freuten sich die Erschienenen bei Tanz und Musik. Sie verabschiedeten sich in vorgerückter Stunde in dem Bewußtsein, unter Kameraden schöne Stunden verlebt zu haben.

Heggen. Der Heimatfilm, der kürzlich im Saale Albert Wilmes gezeigt wurde und großen Anklang fand, wird am Freitag, dem 29. April, um 20 Uhr noch einmal vorgeführt.

Heggen. Im nahen Holzweg verstarb im Alter von 76 Jahren die Witwe Elisabeth Wittmann, geb. Springob. R. i. p.

Heggen. Ein Pkw fuhr am 23. April auf der Sanger Straße gegen einen Zaun. Es entstand leichter Sachschaden.

Bracken-Prozeß endete mit Vergleich

Auch der Ortstermin vermochte die Vorgänge nicht ganz zu klären

Olpe. Unter starker Anteilnahme der oberbergischen und Olpener Jägerschaft fand bei Eckenhagen auf der Silberkuhle (550 m), der höchsten Erhebung des Regierungsbezirkes Köln im Oberbergischen Kreis, ein Lokaltermin des 2. Senats des OLG Köln unter Senatspräsident Buscher statt. Man wollte sich an Ort und Stelle ein genaues Bild jener Vorgänge machen, die zu einem nun schon über drei Jahre währenden Prozeß führten, über den das „S. V." bereits näher berichtet hat. Ueber den Verlauf des abschließenden Termins entnehmen wir der „Kölnischen Rundschau" Nr. 94 folgendes:

Halb an der Grenze zwischen dem Oberbergischen Kreis und dem Kreis Olpe, die gleichzeitig die Grenze zwischen Nordrhein und Westfalen darstellt, waren am 22. Dezember 1951 von einem jungen Förster des Staatlichen Reviers Eckenhagen zwei Olper Bracken abgeschossen worden. Der Förster, der damals erst kurz in dem Revier tätig war, kannte die Brackenjagd nicht und hatte die beiden Bracken für wildernde Hunde gehalten.

Im Gegensatz zum Rheinland wird im Kreis Olpe und im Siegerland die Brakkenjagd noch gepflegt. So kam es zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen der Forstverwaltung des Landes Nordrhein und der Jägerschaft Olpe. Aber auch der Ortstermin, der über drei Stunden dauerte, vermochte kein restlos klares Bild zu vermitteln. Senatspräsident Buscher brachte jedoch mit einer verbindlichen und humorvoll ausgleichenden Art einen Vergleich zustande, bei dem der Revierförster bedauert, daß er an dem betreffenden Tag die Bracken, ohne sie vorher angesprochen zu haben, niederschoß. Er handelte jedoch aus Ueberzeugung, da er sie für wildernde Hunde hielt.

Der Kläger erklärte, daß er die in diesem Rechtsstreit gegen das Land Nordrhein-Westfalen erhobenen Vorwürfe nicht mehr aufrecht erhält. Das beklagte Land und der Revierförster verpflichten sich, als Gesamtschuldner ohne Anerkennung einer Rechtspflicht, 200 DM an den Brakkenhalter zu zahlen. Die Gerichtskosten trägt jede Partei zur Hälfte.

Beide Parteien behielten sich das Recht des Einspruchs gegen diesen Vergleich bis zum 16. Mai vor.

Reisewetter verlangt Rückversicherung

Der Vorteil der Versicherung ist künftig auch im Ausland möglich

Olpe. Die Reisewetterversicherung, 1953 von der ALLIANZ in Deutschland eingeführt, wird in diesem Jahre auf die meisten europäischen Länder ausgedehnt. Versicherungsschutz gegen die nachteiligen Auswirkungen verregneter Ferien kann ab 1. Mai 1955 auch für Aufenthalte von mindestens vierzehntägiger Dauer in über 2000 österreichischen, schweizer, niederländischen, belgischen, luxemburgischen, norwegischen und schwedischen Orten geboten werden. Die Möglichkeit des Versicherungsschutzes für Reisen nach anderen europäischen Ländern wird noch überprüft. Vor allen Dingen wird im Laufe des Sommers auch Italien wahrscheinlich in die Reisewetterversicherung einbezogen. Die Anzahl der deutschen Orte, die im Katalog der ALLIANZ aufgeführt sind, beträgt knapp 3000.

Die räumliche Ausdehnung machte neue Tarifberechnungen erforderlich. Vom Tarif 1955 sind im wesentlichen drei Punkte erwähnenswert. Die Entschädigungen von 100 Prozent und 50 Prozent der Versicherungssumme hängen wie bisher von der gesamten, während der Versicherungsdauer gefallenen Niederschlagsmenge ab. 10 Prozent der Versicherungssumme zahlt die ALLIANZ als Entschädigung, wenn an einer bestimmten Anzahl von Tagen, z. B. 10 von 14, Niederschläge von 1 bis 3 mm, je nach der Lage des Ortes, täglich gemessen werden und die Voraussetzungen für eine höhere Entschädigung nicht erfüllt sind.

Der Versicherungsschutz beginnt jetzt erst frühestens am zweiten Tage nach der Aushändigung der Police. Die Prämie beträgt einheitlich 6 Prozent der Versicherungssumme. Die Regenmengen, die zu einer Entschädigung berechtigen, sind nach wie vor nach Schadengruppen gestaffelt. Dadurch werden die örtlich unterschiedlichen Niederschlagsverhältnisse berücksichtigt.

Auskunft über die Reisewetterversicherung erteilt jeweils die örtliche Agentur.

Jetzt zur Meisterwürde streben!

Kreishandwerksmeister Huppertz sprach 170 Lehrlinge frei

Olpe. In der Frühjahrsfreisprechung der Kreishandwerkerschaft, die am Montagnachmittag in feierlicherweise im großen Schwanensaale stattfand, erhielten 170 Lehrlinge aus allen Handwerkssparten ihren Gesellenbrief. Die 15 Besten wurden von Kreishandwerksmeister Huppertz im Auftrage der Kreishandwerkerschaft mit einer Urkunde ausgezeichnet. Gleichzeitig wurde ihnen ein Buchgeschenk überreicht. Die Erziehungsberechtigten der Lehrlinge, Vertreter der Berufsschule, des Handwerks, der Behörden nahmen an der Lossprechungsfeier teil, die durch musikalische Darbietungen des Bläserquintetts des Olper Orchestervereins umrahmt wurde.

Nach der Begrüßung der Festversammlung hob der Kreishandwerksmeister die Bedeutung des Handwerks auch in der Zeit der fortschreitenden Technik hervor. Dann sprach der Lehrlingswart der Bäckerinnung, W. Hendker (Dortmund), in dem er betonte, daß der Freisprechungstag nicht nur ein Tag der Freude sondern auch der Besinnung sein solle. Die Freiheit, welche die jungen Gesellen jetzt erlangt haben, erfordert vor allem große Selbstbeherrschung. Man dürfe der Jugend aber keine unnötigen Hemmungen auferlegen, denn die Zeiten hätten sich gewaltig geändert. Man müßte der Jugend das notwendige Verständnis entgegenbringen. Die jungen Gesellen forderte der Redner auf, daß sie ihre kommende Arbeit nicht als drückende Last ansehen, sondern freudig an ihre Aufgaben herangehen und nach künftigen Meisterehren streben sollten.

Vor Ueberreichung der Gesellenbriefe an die Gesellen und Gesellinnen sprach Kreishandwerksmeister Huppertz die Lehrlinge frei. Er ermahnte sie zu Fleiß und Sparsamkeit.

Landrat Metten überbrachte den neuen Gesellen die Glückwünsche des Kreises Olpe: „Wenn ihr heute eure Freisprechung erhalten habt, so gedenkt derer, denen ihr diese Stunde verdankt, eurer Eltern, Meister, Lehrer und der Geistlichkeit, die euch bis hierher stets betreut haben. Jetzt kommt es auf euch selbst an, wie ihr euch euer künftiges Leben aufbaut!"

Der Vertreter der Handwerkskammer Arnsberg fügte seinen Glückwünschen hinzu, daß die Kammer bereit sei, die Gesellen in ihren Bestrebungen gute Meister zu werden, voll zu unterstützen werde. Berufsschuldirektor Broja und Arbeitsamtsdirektor Liese schlossen sich in kurzen Ansprachen den Glückwünschen an.

Hoher Besuch im Mutterhaus

Olpe. Gestern weihte der Hochw. Herr Weihbischof von Paderborn, Dr. Hengsbach, hier im Mutterhaus der armen Franziskanerinnen zur üblichen Einkleidungs- und Profeßfeier. Eingekleidet wurden neun Postulantinnen, die 1. Profeß legten elf Novizen ab. Schon am Vortage hatten 18 Franziskanerinnen in der Mutterhauskapelle feierlich die ewige Profeß abgelegt.

Für die Leichtathleten wird es Zeit

Im Juni müssen die Kreismeisterschaften durchgeführt werden

Kreis Olpe. Nach den letzten Herbst-Waldlauf-Kreismeisterschaften ist es wieder still geworden im Lager der Leichtathleten des Kreises Olpe. Die Zeit der Frühjahrswaldläufe ist verpaßt, obwohl man sich viel vorgenommen hatte. Jetzt stehen die leichtathletischen Kreismeisterschaften vor der Tür, die im Juni durchgeführt werden müssen. Es ist höchste Zeit, daß die Leichtathleten damit beginnen, sich für die kommenden leichtathletischen Veranstaltungen zu rüsten. Es müßte doch in diesem Jahre möglich sein, erstmalig nach dem Kriege die Westfälischen Leichtathletik-Meisterschaften, die am 18. und 19. Juni in Dortmund ausgetragen werden, auch mit Teilnehmern aus dem Kreis Olpe zu beschicken.

Um an die Westfälischen Leichtathletik-Meisterschaften für Männer, Frauen und Jugend teilnehmen zu können, ist selbstverständlich eine intensive Trainingsarbeit notwendig, mit der schon lange hätte begonnen werden müssen. Aber auch jetzt ist es noch nicht zu spät, das Training aufzunehmen.

Es gab einmal eine Zeit, da hatten wir eine beachtliche Anzahl leichtathletischer Spitzenkönner im Kreisgebiet, die hauptsächlich in den Orten Attendorn, Olpe und im Lennetal beheimatet waren. In diesen damaligen Hochburgen der Leichtathletik sollte man sich einmal wieder der alten Tradition bewußt werden und an sie anknüpfen. Man soll nicht davon reden, was man früher einmal geleistet hat, sondern sich in den seit einigen Jahren wiedererstandenen leichtathletischen Betrieb einschalten, mit den jungen Sportlern Erfahrungen austauschen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Es ist aber leider eine bedauerliche Tatsache, daß man von der Jugend immer wieder hören muß: „Wir würden gern Leichtathletik betreiben, aber in unserem Verein hat niemand Interesse daran". Das ist das Uebel, an dem noch viele Sportvereine des Kreisgebietes kranken. Hier ist es Aufgabe der Vereinsführung, sich der sportbegeisterten Jugend anzunehmen und sie in der Leichtathletik durch geeignete Mitglieder schulen zu lassen. Wenn man im Kreise Olpe schon nicht mehr mit der Aktivität der Senioren in den Vereinen rechnen kann, dann soll man wenigstens die Jugend heranbilden, um aus ihr mit der Zeit einen guten Stamm Leichtathleten zu schaffen, der die Gewähr für eine Aufrechterhaltung der Leichtathletik im Kreisgebiet bietet.

Es ist natürlich erforderlich, daß die Vereine die notwendigen Uebungsgeräte wie Stoppuhren, Sprunggruben, Sprungständer, Kugeln, Speer usw. beschaffen. Wenn diese Geräte vorhanden sind, werden sich genügend Sportler finden, die sich auch damit beschäftigen. Vor allem aber muß die Vereinsführung den festen Willen besitzen, die Leichtathletik intensiv in den Sportbetrieb einzuschalten.

In kurzer Zeit sollen die leichtathletischen Lehrgänge für Männer, Jugend und auch Leichtathletinnen wieder durchgeführt werden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Sportwart Paul Mölbert würde sich freuen, wenn diese Lehrgänge nicht nur, wie das bisher der Fall war, von Mitgliedern der Turnvereine sondern auch von den Fußballern beschickt würden.

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. Die Versorgungs- und Angestelltenrenten für Mai werden beim Postamt und den zugeteilten Amtsstellen am 27. April und die Invaliden- und Unfallrenten am 29. April zu den üblichen Zeiten gezahlt. Das gilt auch für die Postämter Elspe und Bilstein.

Spara-Uebungsabend

Grevenbrück. Einen Uebungsabend in Plakatschrift führt die Spara-Gruppe Grevenbrück-Olpe heute um 20 Uhr in der Realschule durch.

Grevenbrück. Der Ausschank in der Schützenhalle wurde dem Gastwirt P. Schmidt, Lenhausen, übertragen. Die Musik zum Schützenfest stellt die bekannte Paderborner Reiterkapelle Gerlach.

Grevenbrück. Das Amtsgericht hielt am vergangenen Donnerstag einen Gerichtstag in Fretter. Der nächste Gerichtstag ist am 20. Oktober.

Grevenbrück. Mit der schon traditionell gewordenen Morgenwanderung zur Hohen Bracht am 1. Mai will die SGV-Abteilung die diesjährigen Wanderfahrten beginnen.

Reklametafeln

Grevenbrück. Für Reklametafeln und Schaukästen, die in den Straßen hängen bezw. angebracht werden, bedarf es nach wie vor der baupolizeilichen Genehmigung. Diese Regelung gilt für alle Orte des Amtes Bilstein.

Elspe. Die nächste Zusammenkunft des VdH-Ortsverbandes ist am 3. Mai um 20 Uhr in der Gastwirtschaft Heite.

Grevenbrück. Der Brieftaubenzuchtverein „Sauerland" führte am Sonntag den zweiten Taubenvorflug ab Friedberg (Hessen) durch. Am kommenden Sonntag steigen die Tiere ab Aschaffenburg zum ersten Preisflug auf.

Elspe. Das Schützenfest wird vom 30. Juli bis 1. August gefeiert.

Radrennen am 1. Mai

Oberelspe. Ein Querfeldeinrennen der Radfahrer soll am 1. Mai veranstaltet werden.

Oberelspe. Der MGV „Harmonie" feiert sein 60jähriges Bestehen am 14. August.

Oberelspe. Ein großes Sportfest wird der FC Oberelspe am 22. Mai feiern unter Teilnahme der Nachbarvereine.

Altenhundem. Der St. Hedwigskreis hat die Jugendgruppe für heute um 20 Uhr zu einem Vortrag von Vikar Ostrup eingeladen. Außerdem wird O. Lauer über Oerlinghausen berichten. Meldungen zur Teilnahme an der Jugendwallfahrt am 8. Mai sind umgehend abzugeben.

„Der fidele Bauer" in der Sauerlandhalle

Altenhundem. Erstmalig gastierte hier im Rahmen der Kulturgemeinde das Niedersächsische Operettentheater aus Hannover. Aufgeführt wurde die Operette „Der fidele Bauer", die zu Beginn unseres Jahrhunderts oft über die Bühnen gegangen ist, aber den heutigen Verhältnissen — nach den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandlungen der Zeit und nach den Umstellungen, welche die beiden Weltkriege mit sich brachten — nicht mehr so ganz passend ist. Nach anfänglicher Zurückhaltung der Theatergäste — der Saal der Sauerlandhalle war voll besetzt — folgte man dem Spiel bereitwilliger und ließ sich vor allem durch die Melodien dieser Operette gewinnen. Die Inszenierung war gut und wies einige temperamentvolle Höhepunkte auf. Um die Musik bemühte sich Kapellmeister Hagemeier mit seinem Orchester. Die Bühnenbilder ließen in etwa zu wünschen übrig. Immerhin erwies sich das Publikum dankbar für das Gebotene und spendete den verdienten Beifall.

Altenhundem. Das erfolgreiche Volksschauspiel „Agatha" wird am Donnerstag um 20 Uhr im Jugendheim wiederholt.

Altenhundem. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Josef Fretter und Frau Maria geb. Muth, wohnhaft Kampstraße, feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Altenhundem. Ihren 80. Geburtstag feierte gestern Frau Josefa Trippler, wohnhaft Hagener Straße. Der Altersjubilarin unsere besten Glückwünsche!

Meggen. Das Schützenfest findet vom 2. bis 4. Juli statt.

Würdinghausen. Die Durchführung des Schulplatzes beim Neubau der Volksschule ist der Baufirma König, Westfeld, übertragen worden. Die Schule kann in nächster Zeit ihrer Bestimmung übergeben werden.

Oberhundem. Am kommenden Freitag findet um 17 Uhr im Gasthof Führt eine Sitzung des Gemeinderates statt. Zur Beratung stehen: Wappen der Gemeinde Oberhundem, Vergabe von Arbeiten für den Schulneubau in Selbecke, Beschaffung von Geräten für Schädlingsbekämpfung, Aufnahme eines Darlehns zur Finanzierung von Schulneubauten.

Die Innungsbesten

der Frühjahrsgesellenprüfung 1955

Kreis Olpe. Die Kreishandwerkerschaft Olpe gibt nachstehend die Namen derjenigen Gesellen (und Lehrmeister) bekannt, welche bei der Frühjahrsgesellenprüfung am besten abgeschnitten haben: Margret Reichling, Altenhundem (D.-Schneiderin Magdalene Kumpf, Herrntrop); Christel Schulte, Scheda (D.-Schneiderin Irma Trapp, Altenhundem); Edith Fischer, Bamenohl (D.-Schneiderin Elfriede Haber, Grevenbrück); Johanna Hüttemann, Serkenrode (D.-Schneiderin Katharina Frey, Attendorn); Roswitha Pöggeler, Elspe (D.-Schneiderin Elfriede Haber, Grevenbrück); Maria Hausmann, Wenden (D.-Schneiderin Edeltrud Schüttler, Olpe); Norbert Schnettker, Kaan-Marienborn (Stukkateur Josef Dötzel, Siegen);; Paul Hoberg, Altenhundem (Tischlerei Ww. Hesse, Altenhundem); Anni Buchen, Rothemühle (Tischler Johann Buchen, Rothemühle); Klaus Demtröder, Attendorn Tischler Willi Stinn, Attendorn); Franz Klimberg, Olpe (Dachdecker Alois Stahl, Olpe); Dorothea Gleicher, Wenden (H.-Schneider Leo Niklas, Ottfingen); Rolf Quinker, Attendorn (H.-Schneider Walter Holterhoff, Olpe); Margret Rameil, Attendorn (H.-Schneider Heinrich Albus, Attendorn); Willi Meier, Wintersohl (Maler Joh. Rademacher, Olpe).





Erschöpfte Frauen
erhalten neue Kraft, ruhig. Herz, gesund. Schlaf, starke Nerven, jugendfr. Aussehen, auch in kritisch. Tagen durch Frauengold

Motorrad
125 ccm, 15 000 km gelaufen, in sehr gutem Zustand, preiswert zu verkaufen.
Josef Häner
Gerlingen 42

Spül REI
spart das Abtrocknen für
einen ganzen Monat lang nur 30 Pfg.

Grundstück
in Drolshagen in Nähe Badeanstalt, etwa 1 Morgen groß, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1405 beim Sauerl. Voksblatt Olpe.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 29. April, 10 Uhr, soll in Olpe, Hotel „Zum Schwanen" öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden
1 Dimaphon-Diktiergerät mit Zubehör.
Gante, Gerichtsvollzieher Olpe

Suche für sofort
Halbtagshilfe
Heinrich Ruegenberg
Metzgerei
Olpe, Kortemicke 40

Industrieunternehmen in Olpe sucht ab 1. Mai ein einfacheres
Zimmer
für einen Mitarbeiter (Zeichner, 26 Jahre alt, unverheiratet). Angebote unt. Nr. 1409 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Tischbohrmaschine
13 mm bohrend, mit Wechselstrommotor günstig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1408 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Jetzt ist es Zeit,
Ihre Ferienreise zu buchen!
Sämtliche Reisegesellschaften liegen bei uns auf; u. a.
TOUROPA + HUMMEL + SCHARNOW usw.
Vermittlung von Schiffspassagen spez. für Auswanderer — Luftpassagen, ADAC-Triptikannahmestelle. Prospekte anfordern!
Reisebüro Rumpff · Olpe
Am Markt — Telefon 8808



Fünftes Dillenburger
Reit- und Fahrturnier
vom 29. April bis 1. Mai
auf dem Turnierplatz des Hess. Landgestütes
An allen Tagen 4 Jagdspringen bis zur Entscheidung, ferner Dressurprüfungen und Galopprennen.
Vorverkauf:
Verbilligte Eintrittskarten im Reise-Büro Olpe, Am Markt 3. Sämtliche Sitzplätze sind numeriert. Bahnverbindungen und Omnibuslinien aus allen Richtungen.

Gute Bücher für wenig Geld
Jede Sendung zahlbar nach Erhalt

Georg Ebers
Eine ägyptische Königstochter
In dieser Lebensgeschichte der Nitetis, Tochter des Königs Amasis, wird uns das Leben und die Kultur im alten Ägypten und Persien vor Augen geführt. Ein kulturhistorischer Roman für jung und alt.
192 Seiten, **Halbleder** farbiger Bildumschlag.
nur DM **2,85**

Theodor Fontane
Effi Briest
Die siebzehnjährige Effi wird einem viel zu alten Mann zur Frau gegeben. Die lebenshungrige Frau gerät in Konflikte, die sie zum Untergang führen.
192 Seiten, **Halbleder** farbiger Bildumschlag.
nur DM **2,85**

Mark Twain
Tom Sawyer
Diese Jungengeschichte berichtet von den Abenteuern zweier amerikanischer Lausbuben.
191 Seiten, **Halbleder** farbiger Bildumschlag.
nur DM **2,85**

Alex Puschkin
Der Postmeister
Geschichte eines russischen Mädchens, das von einem Rittmeister in das Laster hineingezogen wird.
192 Seiten, **Halbleder** farbiger Bildumschlag.
nur DM **2,85**

L. Anzengruber
Der Schandfleck
Der Roman rankt sich um die verheimlichte Herkunft eines unehelichen Kindes.
192 Seiten, **Halbleder** farbiger Bildumschlag
nur DM **2,85**

Mark Twain
Huckleberry Finn
Ein Junge will einem Negersklaven zur Freiheit verhelfen und erlebt dabei eine Menge Abenteuer.
192 Seiten, **Halbleder** farbiger Bildumschlag.
nur DM **2,85**

Verlag Hermann Montanus sen.
Versandbuchhandlung — Modernes Antiquariat
Siegen i. Westf., Freudenberger Straße 13/A 47

Gutes Saatgut ist knapp!
Denken Sie rechtzeitig an den Einkauf der Gartensämereien. Wir führen nur hochkeimfähiges, geprüftes Saatgut und für die hiesige Gegend passende Sorten zu den billigsten Preisen.
Dickebohnen (weißkeimige Zwyndrechter) 500 g DM 1,20
Steckzwiebeln (gelbe runde I. Qualität) 500 g DM 1,20
Gladiolen in Sorten getrennt 1 Stück 8 Pfennig
Wilhelm Brauneis
Gartenbau — Samenhandlung
OLPE — Ruf 207



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 30 **Ruf 558 und 559**
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286
Samstag, den 30. April
fahren wir
zur Technischen Messe in Hannover
Fahrpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer: **DM 18,00**
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 3.30 Uhr. Rückfahrt ab Hannover gegen 19 Uhr. Anmeldungen bis spätstens **Donnerstag, den 28. April** bei unserem **Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße**

Für Handwerker und Gewerbetreibende
liefern wir
Rechnungen **Aufklebezettel**
Briefblätter **Anhänger**
Postkarten **Expreßgutkarten**
Briefumschläge **Frachtbriefe**
Arbeitszettel **Wechselformulare**
Paketkarten **Zahlungsbefehle**
und alle sonstigen Drucksachen
Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg · Olpe
Das leistungsfähige Haus für moderne Druckarbeiten

Geheimnis um Mann mit drei Frauen

Totenklärte erste Frau nach 10 Jahren wiedergefunden — Zweite Frau unter verdächtigen Umständen gestorben — Dritte Frau lebt trotz Luminal und Gas

Gütersloh. — Zehn Jahre wußten Frau Hildegard Krenz, as Senftenberg (Niederlausitz) und ihre Töchter Irene (16) und Brigitte (14) nicht, daß der Ehemann und Vater lebt, daß sie selbst aber amtlich ‚tot' sind. Als sie es jetzt erfuhren, weinten sie keine Freudentränen. Sie waren erschüttert, als sie hörten, warum der Mann, den sie zehn Jahre als tot betrauerten, seit mehr als einem Jahr im Untersuchungsgefängnis sitzt.

Der Fall „Krenz" ist wohl der schwierigste Kriminalfall, den die Gütersloher Mordkommission je bearbeitete. Im März 1954 nahm sie den Elektromechaniker Herbert Krenz (44), seit 1945 in Gütersloh ansässig, fest, weil er zweimal seine dritte Frau, Helene, die er 1948 heiratete, um ein Haar vom Leben zum Tod befördert hätte. Einmal gab er ihr ‚aus Versehen' statt Hustensaft eine starke Dosis Luminal, beim zweitenmal ließ er ‚aus Versehen' nachts den Gashahn offen. Beide Male mußte die Frau ins Krankenhaus.

Ehefrau Nr. 2 starb

Bei dem Ermittlungsverfahren wegen versuchten Mordes stellte man fest, daß Ehefrau Nr. 2, Henriette, die Krenz im Sommer 1947 in Gütersloh heiratete, im Frühjahr 1948 unter verdächtigen Umständen, die auf Gift schließen ließen, gestorben war. Da man das Leichengewebe, in das sich der Mann gesponnen hatte, noch nicht kannte, wurde das Verfahren eingestellt. Ob sich nach sieben Jahren noch beweiskräftiges Gift in den verwesten Leichenteilen feststellen läßt? Falls die Gerichtschemiker die Frage bejahen, soll Frau Henriette ausgegraben werden.

Lange Monate stand Krenz unter dem Verdacht, auch seine Frau Nr. 1, Hildegard, umgebracht zu haben. Vor seinen Eheschließungen mit Henriette und Helene hatte er beim Standesamt versichert und zum Zwecke der Todeserklärung auch beschworen, daß seine erste Frau und die beiden Kinder in Rosenberg, Kreis Annaberg (Oberschlesien), bei einem Bombenangriff ums Leben gekommen und dort am 22. Juli 1944 beerdigt worden seien. Er hätte selbst 1947 die Gräber seiner lieben Toten besucht.

Die Polizei war mißtrauisch

Sie überwand den Eisernen Vorhang, stellte fest, daß Rosenberg (Oberschlesien) nie einen Bombenangriff erlitt, daß dort keine Familie Krenz wohnte und erst recht nicht begraben wurde.

Man hielt das dem Mann im Untersuchungsgefängnis vor. Er zuckte die Schultern und schwieg sich aus. Fast ein ganzes Jahr lang. Er verwies auf seine Papiere. Erst als man nach vieler Mühe Ehefrau Nr. 1, Hildegard, und die Kinder, 1947 vom Amtsgericht Gütersloh für tot erklärt, lebend in Senftenberg (Niederlausitz) ermittelt hatte, gab der schweigsame Häftling zu, daß er alle Papiere gefälscht und sein und seiner Familie Vorleben von der Niederlausitz nach Oberschlesien verlegt hatte, um die Spuren zu Hildegard und den Kindern zu verwischen. Daß sie lebten, davon hatte er sich 1948 bei einem heimlichen Besuch in der alten Heimat überzeugt. Seine Wiege stand nicht in Kettwitz (Oberschlesien), sondern in Klettwitz, Kreis Calau (Niederlausitz). Die Ähnlichkeit der Namen erleichterte auch die Fälschungen.

„Das müßt Ihr mir beweisen"

Notgedrungen gibt der demaskierte Krenz jetzt verschiedene Verbrechen zu, so zwei Bigamien, einen Meineid und den Betrug, den er beging, als er für die ‚zerstörte' nie besessene Wohnung in Rosenberg (Oberschlesien) Hausratsentschädigung beantragte und erhielt.

Aber nach wie vor bestreitet er, seine Frau Nr. 2, Henriette, vergiftet und zwei Mordanschläge auf seine Frau Nr. 3, Helene, verübt zu haben. „Das müßt Ihr mir beweisen", sagt er.

17jähriger ermordete Greisin

Er brauchte Geld für neues Sektgelage — Insgesamt 750 Mark geraubt

Braunschweig. Ein 17jähriger Lehrling hat gestanden, die 76 Jahre alte Witwe Hermine Hille in Othfresen (Landkreis Goslar) ermordet und beraubt zu haben. Bereits vor zwei Wochen hatte er der alten Frau 600 Mark gestohlen und ein großes Sektgelage im Dorf veranstaltet. Als er wieder Geld brauchte, ging er in ihre Wohnung, betäubte sie mit einem äthergetränkten Tuch und erschlug sie.

In einer Kassette fand er 150 Mark. Die Leiche und das Zimmer übergoß er mit Petroleum und zündete es an. Das Feuer erlosch jedoch von selbst. Nachbarn alarmierten die Polizei, als sich die Witwe den ganzen Tag über nicht hatte sehen lassen. Der Lehrling ist mit der Frau entfernt verwandt.

Bleirohr-Diebe am Werk

Mülheim (Ruhr). Auf Bleirohre hat sich in Mülheim eine seit Wochen gesuchte Diebesbande spezialisiert. Wie die Polizei mitteilte, entwenden die Diebe Nacht für Nacht fertig installierte Rohre aus halbfertigen Wohnhäusern. Sie gehen mit kaltblütiger Dreistigkeit an die Arbeit. Mehrfach tarnten sie sich mit der Arbeitskleidung der Bauarbeiter, die sie zuvor aus den Kellerräumen der Neubauten holten. Der angerichtete Sachschaden ist größer als der Wert der gestohlenen Bleirohre.

Reumütiger Schaufensterdieb

Düren. Mit einem Stein zertrümmerte ein leicht angetrunkener Arbeiter aus Düren die Schaufensterscheibe eines Lebensmittelgeschäftes in Düren und entwendete fünf Mettwürste. Auf dem Heimweg aß er eine Wurst auf. Von Reue gepackt kehrte er dann jedoch um und legte die vier Mettwürste in das Schaufenster zurück. Anschließend meldete er seine Tat dem nächsten Polizeibeamten.

Vom dritten Stock gestürzt

Wuppertal. — In der Nacht stürzte ein 24jähriger Mann in Wuppertal bei dem Versuch, von der im dritten Stockwerk gelegenen Toilette eines Hauses über eine Veranda in die Wohnung seiner Braut zu gelangen, in den Hof. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Falschgeld im Hotelzimmer

Köln. — Die III. Große Strafkammer des Kölner Landgerichts verurteilte einen 36jährigen Vertreter aus Bonn zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis, weil er im vergangenen Dezember und Januar etwa 90 falsche Mark- und Fünfzigpfennigstücke hergestellt und diese teilweise in den Verkehr gebracht hatte. Die Falschmünzerei betrieb er in Hotel- und Gasthauszimmern. Bei seiner Festnahme trug er sein „Handwerkszeug" in einer Aktentasche bei sich. Außerdem hatte er noch 23 gefälschte Münzen in seinem Besitz.

ALI BABA Vorbild für Raubüberfall

Zechkumpanen niedergeschlagen — Alkohol rettet vor Zuchthaus

Köln. — Wegen schweren Raubes mit Körperverletzung verurteilte die erste Große Strafkammer des Kölner Landgerichts den 21jährigen Hilfsarbeiter Bernhard Kasten aus Köln zu vier Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte am Abend des 14. Januar ein Kino besucht und sich den Film „Ali Baba und die 40 Räuber" angesehen. Anschließend besuchte er eine Gastwirtschaft und zechte. Nach Feierabend schlug er einen 56jährigen Anstreicher, den er an der Theke kennengelernt hatte, mit einem Boxhieb zu Boden und raubte ihn aus.

Mit den hundert Mark, die K. fand, setzte er seine Bierreise fort. Anderntags vertrank er angeblich aus Gram und Sorgen auch den Rest. Den Überfallenen und Verletzten ließ er in der kalten Witterung hilflos auf der Straße liegen.

Der Vorsitzende erklärte im Urteil, es sei nur einem glücklichen Umstand zu verdanken, daß das Opfer des Angeklagten nicht im Schnee erfroren sei. Die „Pest der Raubüberfälle" könne nur durch harte Strafen ausgeräuchert werden. Wegen des genossenen Alkohols billigte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zu und bewahrte ihn dadurch vor einer fünfjährigen Zuchthausstrafe.

„Keine Zeit" kostet Geld

Bocholt. — Ihre Entschuldigung „Hab keine Zeit!" kostete eine Bäuerin aus Hülsten (Kreis Borken) eine Stange Geld. Sie war als Zeugin zu einem Prozeß vor der Großen Strafkammer in Bocholt geladen, war aber nicht erschienen, weil sie, wie sie sagte, dringende Arbeiten auf dem Hof zu verrichten habe. Das Gericht hatte kein Verständnis für ihre Handlungsweise, zumal es ihretwegen die Verhandlung vertagen mußte. Es verurteilte die Frau zu 20 Mark Ordnungsstrafe und bürdete ihr die Kosten für den Gerichtstag auf; sie sind nicht gering; denn es waren 17 Zeugen und zwei Rechtsanwälte erschienen.

14 300 Mark erbeutet

Gefängnis für Posträuber

Dortmund. Zu je vier Jahren Gefängnis wegen räuberischer Erpressung und schweren Raubes verurteilte das Dortmunder Landgericht den 24jährigen Bergarbeiter Enno Memmen und den 20jährigen Bergarbeiter Walter Klein, weil sie nach den Feststellungen vor Gericht „mit unglaublicher Frechheit" am 3. Dezember 1954 in der Postzweigstelle Dortmund-Dorstfeld mit Gesichtsmaske und vorgehaltenen Gaspistolen den Schalterbeamten gezwungen haben, das Bargeld herauszugeben. Sie erbeuteten 13 000 Mark und nahmen außerdem noch 1300 Mark mit, die eine Verkäuferin auf den Zahltisch gelegt hatte und für ihre Firma einzahlen wollte.

Leitergerüst gestohlen

Remscheid. — Ein an einem Neubau in Remscheid von einer Solinger Leiterbaufirma angebrachtes großes Leitergerüst im Werte von etwa 1000 DM wurde gestohlen. Als es, nachdem das Haus fertiggestellt war, von Beauftragten der Firma abgebaut werden sollte, war es laut Mitteilung der Polizei nicht mehr da.

Ohr abgebissen

● **Harsewinkel.** — Als ein Landwirtschaftsgehilfe in Harsewinkel (Kreis Warendorf) zwei Pferde ausspannte, wurde eins davon plötzlich wild. Der junge Mann hatte alle Mühe, sich des Gaules zu erwehren. Das Pferd ging zum Angriff über und biß ihm ein Ohr ab.

● **Minden.** — Der 15jährige Schlosserlehrling Adolf Schneier aus Schlüsselburg im Landkreis Minden erhielt die Rettungsmedaille am Bande für Rettung aus Gefahr, außerdem ein namhaftes Geldgeschenk. Er hatte im vergangenen September den zwölfjährigen Schüler Gert Hoyer vor dem sicheren Tode des Ertrinkens aus der Weser gerettet. gerettet.

● **Detmold.** — Das Deutsche Jugendherbergswerk in Detmold hat die wandernde Jugend aufgefordert, bei ihren Auslandsfahrten nicht achtlos an den Gräbern gefallener deutscher Soldaten vorüberzugehen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel werde auf Anfrage die am Wanderwege liegenden Soldatenfriedhöfe mitteilen.

● **Bonn.** — In den nächsten Tagen wird im Bereich des Bonner Polizeipräsidenten zum ersten Male eine Polizei-Reiterstaffel aufgestellt. Die Reiterstaffel, die vorerst über 18 Pferde verfügt, soll insbesondere bei Absperrungen im Stadtgebiet und in den ländlichen Bezirken der Bundeshauptstadt eingesetzt werden.

Die Eltern bestimmen die Schulart

. . . nicht der Lehrer — Eine Grundsatzentscheidung zum Elternrecht

Berlin. Das in unserer Verfassung garantierte Recht der Eltern, für ihre Kinder eine bestimmte Schulart frei zu wählen, wird nicht selten dadurch beschnitten, daß der bisherige Klassenlehrer die Aufnahme des Kindes in eine Oberschule oder in einen bestimmten Zweig einer höheren Schule nicht befürwortet. Der Streit darüber, ob solche Entscheidungen der Schulbehörde bei einem Kind, das die notwendigen Volksschulklassen erfolgreich hinter sich gebracht hat, durch einen Richter nachgeprüft werden können, ist in der Rechtsprechung nun weitgehend geklärt. Mehrere Oberverwaltungsgerichte haben sich dafür ausgesprochen, daß die Eltern gegen solche Bescheide der Schule den Klageweg beschreiten können.

Eine für alle Eltern sehr erfreuliche Entscheidung traf in einem grundsätzlichen Prozeß dieser Art das Oberverwaltungsgericht Berlin (I B 76/54): „Aus dem Erziehungsrecht der Eltern folgt, daß für die Ausbildung der Kinder die Wünsche der Eltern grundsätzlich auch dann maßgebend sind, wenn sie von der Ansicht der Lehrer und des Schulleiters abweichen". Dieser Vorrang des Elternwillens dürfe nicht angetastet werden.

Beschränkungen des Wahlrechts der Eltern seien nur insoweit zulässig, als sie sich aus dem Wesen der Ausbildung ergäben. Demnach sei die Schulbehörde berechtigt, denjenigen Kindern die Aufnahme in einen von den Eltern gewünschten Schulzweig zu versagen, die ihre Mitschüler dort hemmen würden oder jedenfalls nach Vorkenntnissen, Begabung und Bildungswillen unfähig seien, den Ausbildungsstoff dieses Schulzweiges zu bewältigen.

„Unzulässig ist es dagegen, daß die Schulbehörde Kinder gegen den Willen der Eltern einem Schulzweig zuweist, den sie als für die Entwicklung des Kindes am besten geeignet ansieht."



Farbenfrohe Sommerkleider vor den Maschinen

die den neuartigen Kunstfaserstoff Tai-Shan schufen, wurden dieser Tage in den Fabrikräumen der Firma Bemberg vorgeführt. Unser Bild zeigt ein tintenblaues Tai-Shan-Kleid mit weißer, blaugetupfter betont langer Krawatte und Schirmbezug aus dem gleichen Stoff vor der Haspelspinnmaschine, der es seinen Ursprung verdankt. Das Lauer-Böhlendorff-Modell trägt den Namen „Gandria".

EUROPAREISE MIT „TINTENTOD"

Antonio aus Portugal: ein gerissener Paßfälscher und Hochstapler

Flensburg. Als Antonio da Costa Cerveira Soares auf der Anklagebank des Flensburger Schöffengerichts Platz nahm, hielt jeder den mit einem pelzbesetzten Mantel und einem schwarzen Anzug mit messerscharfen Bügelfalten bekleideten Mann für einen „besseren Herrn" aus Portugal, dem an der deutsch-dänischen Grenze ein kleines Mißgeschick passiert war. In Flensburg ist es beinahe alltäglich, daß sich Menschen aus aller Herren Länder illegal über die Grenze begeben und sich dann, wenn man sie erwischt hat, vor Gericht verantworten müssen.

Aber der 44jährige Antonio war ein besonderer Fall. „Grundstückseigentümer und Journalist" gab er zur Person an und fügte hinzu, daß er politischer Flüchtling sei. „Ich habe etwas geschrieben, was der portugiesischen Regierung nicht genehm war. Deshalb verfolgt sie mich", ließ er durch den Dolmetscher übersetzen. „Stimmt", nickte der Vorsitzende nach einem Blick in die vor ihm liegenden Papiere, „das waren ungedeckte Schecks. Deshalb fahndet jetzt Interpol nach Ihnen." Antonio war von dieser Bemerkung peinlich berührt.

Die ungedeckten Schecks interessierten das Flensburger Gericht nicht, um so mehr dafür Antonios Paß, eigentlich drei Pässe, die neben verschiedenen anderen Ausweisen auf dem Tisch lagen. Neben diesen Papieren standen als corpus delicti zwei Flaschen „Tintentod", die ebenso wie ein Kinderdruckkasten irgendwo in Frankreich gekauft worden waren. Mit „Tintentod" und Kinderdruckkasten hatte Antonio Pässe und Ausweise und ein spanisches Postsparbuch gefälscht. So war es ihm möglich gewesen, bald mit dem einen oder anderen Paß, alle auf andere Namen lautend, kreuz und quer durch Europa zu reisen.

Oberschüler beging 13 Sittlichkeitsverbrechen

Berlin. — Wegen dreizehn Sittlichkeitsverbrechen wurde der fünfzehnjährige Oberschüler Siegfried R. von einer großen Jugendstrafkammer des Westberliner Landgerichts zu Jugendhaft von unbestimmter Dauer verurteilt. Der Angeklagte hat zwischen Herbst 1954 und Januar 1955 im Nordberliner Humboldthain Mädchen und Frauen aufgelauert und sie zu vergewaltigen versucht. Zwei Frauen entwendete er bei diesen Überfällen ihre Handtaschen. Als geradezu scheußlich bezeichnete der Vorsitzende den Angriff des Schülers auf ein achtjähriges Mädchen. Nach Ansicht des gerichtsmedizinischen Sachverständigen ist der Angeklagte für die Straftaten voll verantwortlich.

Ob Hannelie der Ruf erreicht?

Treffbuch am Hauptbahnhof Münster leistet gute Dienste — Seit vier Wochen ausgelegt

Münster. — Wenn sich Lieschen aus Ahaus und Wolfgang aus Beckum in Münster treffen wollen, sich aber verfehlen, weil der eine noch etwas zu besorgen hatte oder sich ein Termin in die Länge zog — was machen sie dann? Die Bundesbahn hat jetzt auch in Münster dafür gesorgt, daß in solchen Fällen niemand unverrichteterdinge wieder abzureisen braucht: seit vier Wochen liegt in der Auskunft am Hauptbahnhof ein Treffbuch aus. Zwar ist es noch nicht allzu viel benutzt worden, aber man sieht schon, wenn man die Seiten durchblättert, daß solch ein Buch seine Daseinsberechtigung hat.

„Ich halte mich hier in der Nähe auf, bin seit 13.30 Uhr hier", lautet eine Eintragung, die sicher einer jungen Dame gilt, die mit der Zeit auf Kriegsfuß steht. Ebenfalls ein Wink, sich zu sputen, scheint hinter dieser Eintragung zu stecken: „Wir sind gegenüber in der Clause. Christine muß gegen 19 Uhr fahren." Und es wurden auch ganz nüchterne „Treffs" vermerkt: „Bin im Hotel N." oder „Wir 14.30 am Bahnhof, Wartesaal."

Geradezu flehend nimmt sich diese Notiz aus: „Hannelie! Montag und Dienstag 15 bis 15.30 Uhr Kaffee K." Ob Hannelie gekommen ist?

Manchmal kommt dem Treffbuch auch eine Mittlerrolle zu. Da hat jemand „für Anita" niedergeschrieben: „Marie weiß die Adresse auch nicht. Du kannst sie aber bei Dr. D. erfahren." Wer sich darauf versteht, kann das Treffbuch als gute Informationsstelle nutzen, sofern sein Partner damit genau so gut umzugehen weiß. „Gehe heute mittag bitte nach mir. Ich habe alles vereinbart und glaube, daß es klappt. Dein Jupp."

„Fliege morgen nach Rom"

Ausgezeichnet scheinen sich einige Internationale mittels Treffbuch zu verständigen. Und damit der andere auch weiß, daß für ihn eine Notiz hinterlassen ist — man gibt ja nicht gern seinen vollen Namen preis —, wählt man Chiffren. Da heißt es: „FSW. Osterfahrt nach Paris—Madrid. AGD." Welcher Treffbuchleser wird da nicht ein wenig neidisch? Und welches Mädchen möchte sich nicht wünschen, das Stichwort „XP Paris" der folgenden Eintragung gelte ihm? „Fliege morgen nach Rom. Erwarte Dich dort am 15. 4. 55 Ristorante del Pallancia, Placa da Cariguari. Telegrafiere Ankunft. Bin ab 16. dienstfrei. Peter 5829."

Auch Frivolitäten ausgesetzt

Eins allerdings weiß niemand: Ob jede Eintragung „echt" ist, ob sich nicht dann und wann jemand einen Spaß macht, das Treffbuch mit mysteriösen Andeutungen zu füllen, die dann manchen Leser ins Traumland führen. Die Bundesbahn übernimmt selbstverständlich für nichts Garantie. Für sie ist das Ganze nur Dienst am „Kunden". Und mancher „Kunde" weiß tatsächlich für diese Einrichtung zu danken.

Daß das Buch auch Frivolitäten ausgesetzt ist, kann niemand verhüten. Gerade aus den letzten Tagen liegt dafür ein Beispiel vor. Da schrieb eine noch ungelenke Jungenhand: „Ich brauche für um 14 Uhr drei Frauen hier vorm Bahnhof. A. K." Na ja, das Treffbuch ist geduldig.

K. H. H.

Entschädigungsansprüche für Grundpfandrechte anmelden

Hamburg. — Vielen Gläubigern von Grundpfandrechten (Hypotheken, Grundschulden oder Rentenschulden) scheint es nach den Erfahrungen zuständiger Institute nicht bekannt zu sein, daß ihnen nach den Bestimmungen des Altsparergesetzes ein Entschädigungsanspruch zusteht. Dieser Anspruch, der sich nicht gegen den Schuldner oder den Grundstückseigentümer, sondern gegen den Ausgleichsfonds richtet, muß durch einen Antrag geltend gemacht werden. Obgleich die Anmeldefrist bereits am 1. Oktober 1954 begonnen hat, ist bisher nur ein kleiner Teil der erwarteten Anmeldungen eingegangen. Letzter Termin für die Anmeldung ist der 30. September. Zuständig für den Antrag ist die Stelle, die auch die auf dem Pfandgrundstück ruhende Hypothekengewinnabgabe verwaltet.

40-Stunden-Verhandlungen in der Textilindustrie

Düsseldorf. In einer Stellungnahme zum 1. Mai teilte der Vorsitzende der Industrie-Gewerkschaft Textil - Bekleidung, Bernhard Tacke, in Düsseldorf mit, über eine der Hauptforderungen des neuen DGB - Aktionsprogramms, die 40 - Stunden - Woche, werde in verschiedenen Betrieben der Textil- und Bekleidungsindustrie zur Zeit bereits verhandelt. Die Verhandlungen beträfen die Verkürzung der Arbeitszeit bei Lohnausgleich. „Es kann also festgestellt werden, daß unsere berechtigten Wünsche ihrer Verwirklichung näherkommen", schreibt Tacke und schlägt vor, die Frage der 40-Stunden-Woche auf vertraglicher Grundlage zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern zu regeln, damit eine große Auseinandersetzung erspart werden könne.

Wer zahlt Hausfrauen 100 000 Mark?

Erhöhung der Milchpreise ungesetzlich — Handel muß zurückzahlen

Bremen. — Mehrere Stellen in Bremen streiten sich zur Zeit um die Verpflichtung, den Hausfrauen insgesamt 100 000 Mark zu erstatten, die wegen ungesetzlich erhöhter Milchpreise zu viel gezahlt wurden. Diese Summe steht zur Debatte, nachdem das „Milchurteil" des Bremer Verwaltungsgerichtshofes die am 20. Januar vom Bremer Senat verordnete Erhöhung des Milchpreises von 38 auf 40 Pfennig je Liter Mitte März für ungesetzlich erklärte.

Der Milchhandel will das Geld unter der Bedingung zurückzahlen, daß ihm die Bremer Milchabsatzgenossenschaft (MAG) die Beträge vergütet. Die MAG lehnte jedoch eine solche Verpflichtung unter Hinweis auf die vom Senat zu spät erlassene Verordnung ab und ist der Meinung, daß die Landesregierung verantwortlich sei.

Wie Wirtschaftssenator Hermann Wolters erklärte, „ist der Staat keinesfalls regreßpflichtig, weil weder die MAG noch der Milchhandel verpflichtet gewesen sind, für einen Liter loser Trinkmilch vierzig Pfennig zu fordern." Die betroffenen Hausfrauen müßten eventuell ihre Forderungen einklagen. Der Bremer Senat werde sich voraussichtlich noch mit diesen Fragen befassen.

Abtanzbälle vergnügungssteuerfrei

Lüneburg. — Sogenannte Abtanz- und Zwischenbälle von Tanzkursen sind nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Lüneburg vergnügungssteuerfrei. Es begründet die Entscheidung damit, daß diese Bälle Teile des Tanzkurses sind, bei denen das Erlernte unter Aufsicht des Tanzlehrers von den Schülern in die Praxis übertragen wird.

Eheberatungsstellen tagen in Lippe

Detmold. — In Verbindung mit der Mitgliederversammlung der deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung findet vom 19. bis 21. Mai im Heim der Lippischen Landeskirche in Heiligenkirchen (Lippe) eine Konferenz der Leiter von Eheberatungsstellen statt. Im Mittelpunkt der Tagung, zu der Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet erwartet werden, stehen zwei Vorträge von Dr. Bovet (Schweiz) über die Themen: „Erziehung zur Ehe" und „Praktische Erfahrungen aus der Eheberatungsarbeit".

Erstaunte Diebesgesichter

Aachen. — Erstaunte Gesichter über ihre Diebesbeute dürfte es bei Einbrechern gegeben haben, die dieser Tage aus einem Keller in Aachen u. a. eine größere Kiste gestohlen hatten. Wie die Polizei mitteilte, befanden sich in der Kiste ca. 25 Weihnachtsfiguren.

Die alten Märchen

Ich fahre nach Connemara. Es ist früh am Mittag, als ich die Küstenstraße verlasse und den Weg nach Norden, ins Innere der Halbinsel einschlage. Ein dünner Nebel hängt über den kahlen Kuppen der Hügel. Das Gesicht der Landschaft ist düster, verschlossen, von einem kalten, abweisenden Grau. Starre, graue Felsen, in deren Spalten ein wenig verwehter Sand hängen blieb. Verdorrtes, rostfarbenes Moorgras, das trocken im Winde raschelt. Das freundliche Grün der Wiesen ist verschwunden. Es gibt nur Steine. Und Moor. Und Nebelfetzen, die wie ein endloser Zug gespenstischer Schatten vorüberhuschen. In langen Windungen schlängelt sich die holprige Straße zwischen Seen und Hügeln hindurch. Nirgends ein Haus, eine Hütte, ein lebendes Wesen; nirgends die Spur einer menschlichen Siedlung. Nur gelegentlich unterbricht ein einsamer, verkrüppelter Baum die trostlose Leere.

Seit einer Stunde habe ich keinen Wegweiser gesehen. Bis hierher ist der Fremdenverkehrsverband offensichtlich noch nicht vorgedrungen. Der Weg hat sich mehrfach gegabelt. Ich bin auf gut Glück jeweils einer der beiden Spuren gefolgt. An einer neuen Kreuzung halte ich an und versuche, mich zu orientieren. Aber weder die Karte noch der Ausblick von einer Felskuppe gibt irgendeinen Aufschluß. Ohne Ende dehnt sich die eintönige graue Ebene nach allen Seiten.

Der Wind orgelt. Mich fröstelt wie nach einer durchwachten Nacht. Ich steige wieder in meinen Wagen und schalte die Heizung ein. Dann fahre ich weiter, auf gut Glück, in der gleichen Richtung, die ich bisher versucht habe einzuhalten.

Nach einer Weile komme ich an eine schmale Holzbrücke, die über ein ausgetrocknetes Bachbett führt. Auf der anderen Seite der Brücke sitzt eine alte Frau. Sie sitzt auf einem Koppelstein, am Rande einer nassen Wiese, die von einem dünnen Holzzaun gegen die Straße abgegrenzt ist. Die Frau trägt einen zerschlissenen grauen Rock und ein schwarzes Umschlagtuch um die Schultern. Sie sitzt völlig regungslos, ohne sich zu rühren, so daß ich sie fast für ein Stück des Felsens gehalten hätte, der neben ihr aufragt. Nur eine Strähne ihres dünnen, grauen Haares bewegt sich im Wind.

Ich halte an und frage sie, ob ich auf dem richtigen Weg nach Clifden, der Hauptstadt von Connemara, sei. Sie schüttelt den Kopf, ohne jedoch ein Wort zu verlieren. Zwei weitere Fragen erhalten die gleiche, negative Antwort. Ihre blassen, blauen Augen sehen ausdruckslos an mir vorbei. Ich will schon resigniert meinen Weg ins Ungewisse fortsetzen, da fällt mir meine Reiseflasche mit Whisky ein. Ich biete ihr einen Trunk daraus an. Zum



Clifden in der Grafschaft Galwey

erstenmal sieht sie mich richtig an. Mit der Bewegung einer Fürstin, die einem Untertanen eine Gnade erweist, ergreift sie die Flasche, schraubt kundig ihren Verschluß ab und nimmt, ohne den Inhalt zu prüfen, einen langen Schluck. Dann reicht sie mir das Gefäß fast geleert zurück und deutet mit ihrer dürren, braunen Hand, die gekrümmt ist wie eine Geierklaue, in die Richtung, aus der ich gerade gekommen bin.

„Fahren Sie zurück und wenden Sie sich bei der nächsten Kreuzung nach rechts. Der Weg bringt Sie nach Clifden."

Sie spricht mit eintöniger, singender Stimme, als erzählte sie ein Märchen. Ich muß sehr genau zuhören. Denn sie hat nur noch zwei einsame braune Zahnstummel im Mund, und ihre Worte sind daher schwer zu verstehen. Sie scheint zu merken, daß ich nicht ganz sicher bin, und wiederholt ihre Worte noch einmal, langsam, mit der gleichen erläuternden Handbewegung. Dann sinkt sie in ihr vorheriges, teilnahmsloses Schweigen zurück, als sei sie es müde, noch länger in ihren Gedanken gestört zu werden.

Ein Professor des Instituts für Volkskunde in Dublin hat mir die Adresse eines alten Märchen- und Sagenerzählers gegeben, der am Rande von Connemara lebt. Er hat außerdem einen Brief an einen ihm befreundeten Lehrer geschrieben, der in einem Nachbardorf wohnt, und diesen gebeten, mich bei ihm einzuführen. Denn der alte Mann sei eigensinnig und mißtrauisch gegen Fremde geworden, seitdem ihn vor einigen Jahren ein amerikanischer Frauenverein besucht und ihn einen ganzen Vormittag lang mit törichten Fragen über Geisterseherei und Spiritismus behelligt habe. Seitdem empfange er nicht mehr jeden Fremden, der ihn sprechen wolle.

Der Lehrer, ein junger Mann mit leicht gewelltem Haar und lustigen braunen Augen, hat bereits alles für meinen Besuch hergerichtet. Sein Arbeitszimmer ist umgeräumt und in einen Schlafraum verwandelt. Neben dem Bücherbord stehen mehrere Flaschen, von denen eine zu meiner Ankunft sogleich feierlich geöffnet wird.

Am Abend fahren wir ins Nachbardorf hinüber, in dem der Sagenerzähler wohnt. Es liegt auf der anderen Seite einer Hügelkette. Der Weg ist sehr schlecht. Zweimal muß mein Begleiter aussteigen und schieben, weil die Räder des Wagens sich in einer sumpfigen Lache festgefahren haben. Als wir schließlich in dem Dorf ankommen, lasse ich das Auto auf den Rat des Lehrers vor der Gastwirtschaft stehen, da nur ein schmaler Fußweg zu der Wohnung des Alten führt. Kaum sind wir ausgestiegen, da ist der Wagen sogleich von einer Schar von Kindern umringt, die sachverständig durch die Fenster das Schaltbrett beäugen. Ich überlege, ob ich ihn abschließen soll. Aber der Lehrer rät mir ab.

„Ich würde es nicht tun. In Irland stiehlt niemand. Sie könnten Ihre Brieftasche mit all Ihrem Geld in dem Auto liegenlassen. Sie würden sie unberührt wiederfinden. Wenn Sie es allerdings abschließen, wäre es möglich, daß die Kinder neugierig werden und versuchen, die Türen mit Gewalt zu öffnen. Denn die Menschen hierzulande sind zwar ehrlich, aber sehr neugierig. Sie meinen, sie haben ein Recht darauf, ihre Neugierde zu befriedigen, da sie so fern von der großen Welt leben."

Das Haus, in dem der Märchenerzähler wohnt, liegt am äußersten Rande des Dorfes. Es ist ein winziges, weißgekalktes Haus mit einem dicken Strohdach, das sich wie eine Kapuze bis an den Rand der Fenster zieht. Es liegt in einer flachen Senke, ein wenig niedriger als der Weg, der zu ihm führt, so daß es aus der Ferne den Anschein erweckt, als sei es auf Grund seines Alters zusammengeschrumpft und schon halb im Boden versunken.

Der Mann ist sehr alt. Er hat langes, weißes Haar. Die Haut seines Gesichts ist faltig wie altes Pergament. Er scheint uns nicht bemerkt zu haben, denn er sieht unverwandt aus dem Fenster zu den Hügeln hinüber, hinter denen vor wenigen Minuten die Sonne in einem grauen Wolkenschleier versunken ist.

Der Lehrer durchquert leise das Zimmer und sagt halblaut ein paar Worte zu dem Alten, die ich nicht verstehe. Der wendet langsam den Kopf und sieht mich mit seinen hellen, blauen Augen prüfend an. Eine Frau in einem schwarzen Kleid kommt aus einer Ecke des Zimmers und bringt uns zwei Tassen Tee, große, bräunliche Steinguttassen, die sie uns wortlos hinhält. Als wir sie abgenommen haben, verschwindet die Frau, die ihrem Gesichtsschnitt nach die Tochter des Erzählers sein könnte, wortlos wieder in der Ecke, aus der sie gekommen ist.

Der Alte weist mit einer Handbewegung auf zwei Stühle, die auf der anderen Seite des Kamins stehen, und beginnt zu sprechen. Er hat eine hohe und nicht sehr laute Stimme. Aber er spricht langsam und deutlich, offensichtlich bemüht, mir das Verständnis zu erleichtern. Doch ich verstehe kein Wort. Denn er spricht Irisch. Er spricht die gälische Landessprache. Eine Weile bemühe ich mich, wenigstens den Sinn des einen oder anderen seiner Worte zu erraten. Aber ohne Erfolg. Es ist eine völlig fremde, völlig unverständliche Sprache, deren Klang und deren Worte weder mit dem Englischen noch mit irgendeiner anderen mir bekannten Sprache auch nur die geringste Ähnlichkeit haben.

Als er seine kurze Rede beendet hat, sieht mich der Lehrer erwartungsvoll an. Zögernd gestehe ich ihm, daß ich kein Irisch verstehe. Er schüttelt ungläubig den Kopf. Als ich meine Worte nochmals bestätige, huscht ein Schatten ärgerlicher Enttäuschung über sein Gesicht.

„Dann hätten wir uns unseren Besuch sparen können. Hat man Ihnen denn in Dublin nicht gesagt, daß unser Gastgeber nur Irisch spricht?"

Man hat es mir nicht gesagt. Der Lehrer übersetzt dem Alten mein Geständnis. Der wirft beinahe achtlos ein paar Worte hin und wendet seinen Kopf gleichmütig wieder dem Fenster zu, wo das letzte Tageslicht langsam in der graublauen Dämmerung ertrinkt. Es ist so still im Zimmer, daß ich das leise Knistern höre, mit dem die Torffasern im Feuer verglimmen. Der Lehrer zuckt die Achseln.

„Sie sind der erste Deutsche, der hierherkommt und kein Gälisch versteht. All die anderen, die uns bisher besucht haben, haben Gälisch verstanden, viele von ihnen besser als unsere eigenen Landsleute."

Wir sitzen schweigend auf unseren Stühlen und trinken den starken, bitteren Tee. Ich frage den Lehrer, ob wir unter diesen Umständen nicht besser wieder fortgingen. Aber der schüttelt den Kopf. Der Alte habe kein Zeichen gegeben, daß er uns verabschieden wolle. Außerdem kämen in Kürze die jungen Leute des Dorfes, um sich von ihm eine der alten Sagen erzählen zu lassen. Dann könne ich wenigstens zuhören und eine Vorstellung von der Art seines Erzählens bekommen, auch wenn ich den Inhalt seiner Worte nicht verstünde.

Eine halbe Stunde später ist der Raum mit jungen Männern und Mädchen gefüllt. Sie sitzen auf dem Fußboden und lehnen an den Wänden. Es ist draußen inzwischen völlig dunkel geworden. Die Frau, die uns den Tee gebracht hat, stellt eine Petroleumlampe auf den Tisch in der Ecke. Ein dünner Rußfaden steigt aus ihrem Zylinder. Über den glimmenden Torfstücken im Kamin tanzen blaue Flämmchen. Leise singt das Wasser in einem schwarzen, eisernen Kessel, der über dem Feuer hängt. Gelegentlich fährt ein Windstoß in den Schornstein und wirft einen Schwaden von Rauch in das Zimmer. Es riecht nach Erde und Schweiß und nach brennendem Wurzelwerk, wie es im Herbst auf den Feldern riecht, wenn die Kartoffelfeuer brennen.

Der Alte erzählt. Ich habe es gar nicht bemerkt, daß er angefangen hat. Leise, ganz unauffällig ist seine Stimme aus den Geräuschen des Zimmers herausgewachsen, hat sich allmählich darüber hinweggehoben. Er hat sich in seinem Stuhl zurückgelehnt und sieht noch immer aus dem Fenster, hinter dem schwarz die Nacht heraufgezogen ist. Die Gesichter der Zuhörer sind ihm zugewandt, aufmerksam, weit geöffnet. Selbst der Hund scheint zu lauschen. Er hat den Kopf auf die Pfoten gelegt. Aber er schläft nicht. Seine hellbraunen Augen beobachten unbeweglich seinen Herrn. Gelegentlich spielt eines seiner Ohren, um eine Fliege zu verscheuchen, die um seinen Kopf kreist. Aber das scheint auch die einzige Bewegung, die in dem Zimmer vor sich geht.

In einer kurzen Pause, die der Alte macht, um einige Torfstücke auf das Feuer zu legen, hat mir der Lehrer rasch den Inhalt seiner Erzählung angedeutet. Es ist die Geschichte eines jungen Fischers von der Westküste der Insel, der sich — vor vielen Hunderten von Jahren — in die grünäugige Tochter des Meerkönigs verliebte. Er verfolgt sie mit seinem Boot. Schließlich stellt sie sich ihm. Aber in der entscheidenden Stunde der Bewährung verläßt ihn der Mut. Furcht überfällt ihn. Er verliert die Geliebte. Vergebens versucht er noch einmal, in ihr unterirdisches Schloß vorzudringen. Das Meer speit ihn aus. Er stirbt schließlich einen elenden Tod in den Klippen. Es ist das Märchen der Lorelei, vom Rhein an die Küste des Atlantiks verlegt. Es endet wie die meisten irischen Sagen und Märchen in einer düsteren Trauer und Hoffnungslosigkeit.

Ich verstehe auch jetzt kein Wort jener fremden Sprache, in der der Alte erzählt. Und doch beginne ich allmählich, den Inhalt seiner Sätze zu erraten, zu erahnen. Unmerklich beginnt der eintönig hohe, singende Klang seiner Stimme vor dem Schweigen der Menschen in dem halbdunklen Zimmer mich in Bann zu ziehen. Die Gesichter verschwimmen. Der alte Mann in seinem Stuhl rückt weit fort. Nur die Stimme bleibt. Ich beginne, die Bilder zu sehen, die er schildert: das schmale, zerbrechliche Boot des Fischers und die eisgrünen Schaumkämme der Wogen; das blasse, von schwarzem Haar umrahmte Antlitz des Mädchens und die hohen Säle und Gemächer ihres väterlichen Palastes auf dem Grunde der See; das flatternde weiße Segel des verlassenen Fischkutters in der Weite des Ozeans. Wie das Weinen des Windes, der über die Klippen fährt, klingt jetzt die Stimme. Wie eine lang anhaltende Klage, die über Felder und Meere hallt. Eine Melodie klingt daraus, eine eintönige, schwermütige Melodie, wie sie die Dudelsackbläser in den einsamen Tälern spielen. Es ist ein trauriges Lied, wie es die Mädchen singen, wenn sie ihre Heimat verlassen, oder die jungen Burschen auf ihrem Wege über den Ozean. Es ist immer das gleiche Lied. Es ist das Lied der Wildgänse, der Heimatlosen. Es ist das Lied Irlands — — —

Die Melodie verstummt plötzlich. Der Sturm verebbt. Die Wogen haben sich geglättet. Ich habe geträumt. Der Alte hat seine Erzählung beendet.

Auch wir stehen auf, um uns zu verabschieden. Ich bitte den Lehrer, dem alten Mann meinen Dank auszusprechen und ihm zu sagen, daß ich glaubte, den Inhalt seiner Erzählung trotz meiner Unkenntnis der irischen Sprache verstanden zu haben. Zum erstenmal geht ein Lächeln über die Züge des Alten. Er steht auf. Er ist sehr klein, kleiner noch, als ich gedacht hatte. Ein winziges Männlein mit einem gebeugten Rücken und einem faltigen Gesicht, das müde ist wie von einer langen Reise. Er streckt mir die Hand hin, eine welke und kühle Hand, und sagt ein paar rasche Worte zu meinem Begleiter. Dann wendet er sich um und verschwindet in dem dunklen Hintergrund des Zimmers. Der Besuch ist beendet.

Als wir wieder im Auto sitzen, frage ich den Lehrer, was der Alte gesagt habe. Der Befragte lächelt.

„Er sagte, er habe wohl gemerkt, daß Sie seine Erzählung verstanden hätten. Er habe es an Ihrem Gesicht gesehen. Und er sagte, Sie seien doch ein Deutscher, auch wenn Sie kein Gälisch sprächen wie ihre klügeren Landsleute."

Wir fahren den schmalen Weg über die Hügel zurück. Der Boden scheint leicht zu schwanken. Der Mond zeichnet seltsame Schatten auf die Wiesen. Reglos sitzt ein wildes Kaninchen vor uns in der Mitte des Weges. Die Scheinwerfer haben es gepackt und lassen es nicht los. Seine Augen schillern blaßrosa in dem starken Licht. Ich schalte das Parklicht ein und fahre ganz langsam. Aber es ist an Autos nicht gewöhnt. Erst im letzten Augenblick taucht es mit einem riesigen Satz verzweifelter Furcht in das Dunkel zu seiten der Straße.



Trim Gastle in der Grafschaft Meath

Das folgende Kapitel entnahmen wir dem Reisebericht: **„Wo die Zeit auf Urlaub geht"** von Peter Grubbe.

Das ist ein Buch, das man nicht nur mit Interesse, sondern auch mit viel Freude durchlesen möchte, ohne dabei gestört zu werden; denn es ist so lebendig in der Schilderung „Irlands, der Insel der Elfen, der Insel der Esel und Rebellen", es bringt uns dies grüne Land im Meer und die Menschen, die dort leben, ganz nahe. Es wird ja so wenig von dort berichtet! Und sicherlich ganz selten geschieht es mit so viel Verständnis, mit so viel Einfühlungsvermögen und mit solchem Eifer. Eine „Liebeserklärung an Irland" hat der Verfasser selbst sein Buch genannt. Und der Zauber eines Landes der Berge und Seen und Wiesen und Tiere, wo der Mensch nur am Rande steht, um sich unauffällig der Natur einzufügen, wo die Dämonen, Elfen und Feen noch leben, wird uns allen fühlbar und scheint wirklich unendlich liebenswert.

(Erschienen im Verlag F. A. Brockhaus, Wiesbaden, 213 S., 32 Tafelbilder und eine Übersichtskarte, Preis DM 9,50.)

Kurz notiert

Überfall

Simonstown. — Ein Bienenschwarm überfiel den britischen Flottenstützpunkt Simonstown in Südafrika. Erst nach dreistündigem Kampf konnten die Angreifer mit Feuerwehrschläuchen vertrieben werden. Tot auf dem Schlachtfeld blieben ein Hund, eine Katze und sieben Hühner.

Grundrechte

Chikago. — Der „Schutzverband der Pantoffelhelden" hat die Eintragung ins Vereinsregister des amerikanischen Staates Illinois beantragt. Die Mitglieder verpflichten sich, „für die Grundsätze der Freiheit einzutreten, insbesondere das Recht der freien Meinungsäußerung, auch für Ehemänner".

Exempel

Providence. — Weil er zwei Bibliotheksbücher weit über die Leihfrist hinaus behalten hatte, mußte der 22jährige Joseph Desroches aus Providence in dem kleinen US-Staat Rhode Island drei Tage hinter Gittern verbringen und außerdem zehn Dollar Strafe zahlen. Das Gesetz, nach dem er verurteilt wurde, um ein Exempel zu statuieren, war seit dreißig Jahren nicht mehr angewandt worden.

Tiefgekühlt

Johannesburg. — Versehentlich wurde der Neger Jackson auf dem Bahnhof von Johannesburg in einem Kühlwaggon eingeschlossen. Nach fünf Tagen kam er in Kapstadt wieder ans Tageslicht. Im Krankenhaus brachte man ihn wieder zu Kräften.

Selbsthilfe

Ohio. — Dentist Lawrence Dawis aus Willowick (USA) brachte eine Patientin, die ihm seit langem 79 Dollar schuldete, mit Gewalt von der Straße in seinen Behandlungsraum, holte ihr das noch unbezahlte Gebiß aus dem Mund und verschloß seine Beute sorgfältig. Dann entließ er die zahnlose Schöne mit einer tiefen Verbeugung.

Welcher Apparat rasiert am besten?



Derjenige, der schnell, sauber, bequem und dabei absolut hautschonend rasiert. All diese Forderungen erfüllt der PHILIPS Trockenrasierer mit dem Doppelkopf.

Bequemlichkeit

Ohne Vorbereitung kann man sich an jeder Steckdose rasieren, denn der Universal-Stecker paßt für Gleich- und Wechselstrom, 110 und 220 Volt, Normal- und Schuko-Steckdosen.

Schonung der Haut

Er hat einen Kollektor-Motor, der mit kreisenden Schermessern arbeitet und daher jede Vibration während des Schneidvorganges ausschaltet.

Schärfe der Rasur

Um den Doppelscherkopf liegt ein Spannring, der die Haut automatisch spannt und dadurch die Haare aufrichtet. Nach der Rasur verschwindet das Haarende wieder in der Hautoberfläche.

Schnelligkeit

Die beiden Scherköpfe wirken mit ihren Schermessern entgegengesetzt, daher rasiert PHILIPS Scher Mann gleichzeitig mit dem Strich und gegen den Strich.

Rasieren von Bartwirbeln

Die Schlitze im Scherkopf laufen strahlenförmig in alle Richtungen und fangen daher Barthaare in jeder Bartwuchsrichtung ein.

Entfernen von kurzen und langen Barthaaren

Die Schlitze, die auf der Haut liegen, fangen die Bartstoppeln ein. Die Schlitze an der Seitenkante des Scherkopfes erfassen die längeren Barthaare. Die Funktion von sieb- und kammartigen Scherköpfen wird hier in einem System vereinigt.

Leichte Reinigung

Die abgeschnittenen Barthaare werden in einer Haarkammer aufgefangen. Nach der Rasur läßt sich die Haarkammer in wenigen Sekunden reinigen.

Überzeugen Sie sich bitte selbst durch eine unverbindliche Vorführung im Fachgeschäft von den Vorzügen des PHILIPS Trockenrasierers, des zur Zeit am meisten gekauften Trockenrasierers in Deutschland und in der Welt.

DEUTSCHE PHILIPS GMBH., HAMBURG 1

Mönckebergstraße 7 — Postfach 1093

Hier abschneiden

Senden Sie mir bitte unverbindlich die Broschüre 817 über den PHILIPS Trockenrasierer

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

IM TELEGRAMMSTIL

Das Wiederholungsspiel der Vorschlußrunde um den Fußball-Vereinspokal zwischen Altona 93 und dem Karlsruher SC wird am 8. Mai in Gelsenkirchen ausgetragen.

Auf Vorschlag des Bundestrainers Herberger veranstaltet der Fußballbund vom 11. bis 14. Mai Nachwuchsspiele für die Jahrgänge 1933 bis 1936 in Duisburg, Gladbeck und Wuppertal.

Die Endrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft beginnen am 15. Mai.

Eine Wettkampfpause für Jugendliche von mindestens zweimal vier Wochen im Jahr schlug das Ärztekuratorium des Deutschen Schwimm-Verbandes bei seiner ersten Tagung in Nürnberg vor.

Den Ehrenpreis der Bundesrepublik Deutschland und den Wanderpreis des FILA-Ehrenpräsidenten Smeds gewann die UdSSR als erfolgreichste Nation der Ringer-Weltmeisterschaften 1955 in Karlsruhe. Die Russen belegten mit 41 Punkten den ersten Platz vor Schweden (24), während Deutschland (10) Siebter wurde.

Seine Laufbahn als Rennfahrer sieht der ehemalige Europameister Hermann Lang als abgeschlossen an. Lang steht der Daimler-Benz A. G. aber weiterhin als Fahrer für Zuverlässigkeitsfahrten und Rallyes zur Verfügung.

Beim letzten Mercedes-Training für die am Wochenende stattfindenden „Tausend Meilen von Brescia" fuhr Weltmeister J. Fangio auf dem Hockenheimring mit einem Mercedes-Sportwagen 300 SLR die schnellste Runde mit 196,8 km/st. Karl Kling erreichte 192 km/st und Hans Herrmann 190,0 km/st.

Der Westdeutsche Fußball-Verband erließ für den letzten Spieltag seiner 1. Liga die strikte Anweisung, daß die Spiele pünktlich um 15 Uhr mit der ersten und 16 Uhr mit der zweiten Halbzeit zu beginnen haben. Es gibt also eine einheitliche Pause von einer Viertelstunde.

Helmut Rahn von Rotweiß Essen erlitt beim Spiel gegen Borussia Dortmund einen Wadenbeinbruch. Er dürfte in drei Wochen wieder einsatzfähig sein.

Die Kraft überwucherte alles

Russen sind keine Wunderringer – Ansporn für deutsche Schwerathletik – Mackowiaks Leistung

Karlsruhe. Zum feierlichen Abschluß der Karlsruher Weltmeisterschaften im griechisch-römischen Ringen erklang in der überfüllten Schwarzwaldhalle sechsmal die schwermütige Melodie der russischen Hymne zu Ehren der Weltmeister Staschkewitsch, Gamarnik, Manejew, Kartorsija, Nikolajew und Masur. Bei sechs Einzeltiteln hatte die Sowjetunion natürlich den Nationenpreis so klar wie nie zuvor gewonnen. Und dennoch kamen keine Wunderringer aus Georgien, Estland, Moskau, der Ukraine oder dem Altai-Gebirge.

Entscheidend für den Triumph der Russen wurde in erster Linie die urwüchsige Kraft, die — durch ungewöhnlich hartes Training erworben — im Finale die Gegner erdrückte. In den Vorrundenkämpfen kannten die Russen nur das Ziel, ins Finale zu kommen, um hier gegen die müder gewordenen Gegner die überlegene Kondition einzusetzen. Gamarnik z. B. verlor den ersten Kampf gegen den Bulgaren Stojanoff, mußte gegen deutschen Juniorenmeister Schmittner den vierten Fehlerpunkt hinnehmen und wurde dennoch Weltmeister vor den großartigen Technikern Lehtonen (Finnland) und Freij (Schweden).

Kampf hinter den Kulissen

Gustaf Freij war der technisch beste Ringer des ganzen Turniers. Der Olympiasieger von 1948 wirkte mit einigen anderen Technikern wie ein Vertreter der guten alten Zeit des klassischen Kampfstils, als die Kraft noch nicht alles andere überwuchert hatte. Um Gustaf Freij und den späteren Leichtgewichts-Weltmeister Grigorij Gamarnik entwickelte sich ein Kampf hinter den Kulissen, der von den zwei Dutzend schwedischen Journalisten wie folgt dargestellt wurde: Der Rumäne Cuc gab gegen Gamarnik nach 14 Minuten auf, damit der Russe nicht durch den fünften Fehlerpunkt (bei einem Punktsieg) ausscheiden mußte. In der nächsten Runde änderte das Schiedsgericht, das über ein Dutzend weiterer Urteile umstieß, die Entscheidung „Freij 2:1-Punktsieger über Gamarnik" in einen einstimmigen Punkterfolg für den Russen um. Die schwedischen Kampfleiter und Punktrichter, alles Männer mit jahre-, teilweise jahrzehntelanger internationaler Praxis, legten daraufhin aus Protest ihr Amt nieder. Das kostete sie die internationale Kampfrichter-Lizenz. Freij aber gab gegen den Finnen Lehtonen völlig entnervt auf und verlor so seine letzte Chance. Gamarnik schlug nun Lehtonen nach Punkten und wurde damit Weltmeister.

Deutsche trotzten den Weltmeistern

Es war wirklich schade, daß am Schlußtag nicht zuletzt durch das eigenwillige Verhalten einiger führender Männer der FILA die gute organisatorische Leistung des Deutschen Athleten-Bundes etwas getrübt wurde. Um so mehr aber durften sich die deutschen Schwerathleten über das unerwartet günstige Abschneiden der beiden Dortmunder Anton Mackowiak und Horst Heß freuen. Mackowiak packte nach einem unglücklichen Start seine große Chance doch noch beim Schopfe, wurde durch seinen Kampfgeist bis ins Finale gegen den besten russischen Weltmeister Wladimir Manejew immer stärker, obwohl man ihm durch die verunglückte Rundenaufteilung der FILA sieben Kämpfe innerhalb von 30 Stunden aufbürdete. Mackowiaks Leistung muß besonders gewürdigt werden, da der 32jährige Senior der DAB-Staffel sich im Nowember einer Meniskusoperation unterziehen mußte, die ihn zu einer mehrmonatigen Trainingspause zwang und dazu große Gewichtssorgen brachte. Horst Heß aber ist ein Ringer, der zu den intelligentesten und technisch besten Kämpfern von Karlsruhe zählte. Nur eine schmerzhafte Schulterverletzung und der unglückliche Selbstfaller gegen den schon zurückliegenden Ungarn Guricz ließen den 22jährigen deutschen Doppelmeister nicht noch besser auftrumpfen.

Die Medaillen von Mackowiak und Heß werden ein Ansporn für die deutsche Schwerathletik sein. Die übrigen Mitglieder der bis auf Weber und Mackowiak sehr jungen deutschen Staffel können mit ihrem Abschneiden ebenfalls zufrieden sein. Auch Weber, Ditter, Höhenberger, Schmittner und Dirscherl wurden von den späteren Weltmeistern nur nach Punkten geschlagen.



GUT GESCHLAGEN haben sich die deutschen Ringer bei den Weltmeisterschaften in Karlsruhe. Unter 24 Nationen belegte Deutschland den 7. Platz. Der Dortmunder Horst Heß kam im Mittelgewicht auf den dritten Rang. Hier eine Szene des Kampfes zwischen Heß (links) und dem Ungarn Curics, den letzterer gewann.

Westfalen gewinnt 11:9

Rotterdam. Mit einem sehr knappen 11:9-Erfolg der westfälischen Amateurboxer endete in der Rotterdamer Rivierahalle der Vergleichskampf Holland gegen Westfalen im Amateurboxen. Von den zehn Kämpfen gewann Westfalen vier, drei wurden von den Holländern gewonnen und drei endeten unentschieden. Fliegengewicht: Zwaan (H.) Punktsieger über Ewald (W.). Bantamgewicht:Drielinger (H.) unterlag gegen Habicht (W.) durch Abbruch in der zweiten Runde. Federgewicht: Bijl (H.) unterlag gegen Wosinski (W.) nach Punkten. Leichtgewicht: Bouvry (H.) unterlag gegen Horst Johannpeter (W.) nach Punkten. Halbweltergewicht: Kouwijer (H.) gegen H. Freiheit (W.) unentschieden. Weltergewicht: Schurrmans (H.) gegen G. Freiheit (W.) unentschieden. Halbmittelgewicht: Bouwhuizen (H.) Punktsieger über Reichert (W.). Mittelgewicht: Jansen (H.) gegen Kiehm (W.) unentschieden. Halbschwergewicht: Kiks (H.) Punktsieger über Radzik (W.). Schwergewicht: de Jager (H.) unterlag gegen Schöpner (W.) nach Punkten.

Im Daviscup gegen Irland

Deutsche Tennisvertretung kein Favorit

Düsseldorf. Deutschland bestreitet sein Daviscupspiel in der ersten Runde der Europazone vom 29. April bis 1. Mai gegen Irland auf der Anlage des Düsseldorfer Rochus-Clubs. Obwohl die Iren in den elf Nachkriegsspielen nur zwei Begegnungen (gegen Luxemburg und Monaco) gewannen, ist Deutschland im vierten Kampf dieser beiden Länder doch kein Favorit. 1932 und 1933 jeweils mit 4:1, 1936 sogar mit 5:0 gab es — trotz des ausgezeichneten irischen Spitzenspielers Rogers — klare deutsche Siege. Für die erste Nachkriegsbegegnung haben die Gäste Jackson, Gotto und Haughton nominiert, die auch im vorigen Jahr bei der 2:3-Niederlage in Wien gegen Österreich ihr Land vertraten. Zweifellos ist G. Jackson die stärkste Kraft. Dem DTB wird es nicht leichtfallen, aus den bisher genannten vier Spielern — Buchholz, Hermann, Rupert Huber, Biederlack — die richtige Auswahl zu finden. Auf den im letzten Jahre entthronten vielfachen deutschen Meister Ernst Buchholz kann im Einzel nicht verzichtet werden. Die Frage, ob Rupert Huber oder Christoph Biederlack das zweite Einzel spielen soll, dürfte nach einer Beobachtung der irischen Spieler beim Training durch den deutschen Mannschaftsführer beantwortet werden.

Wer kommt zur Endrunde?

Ausscheidungsspiele der Zweiten

Frankfurt (Main). Die Tabellenzweiten aus Nord, West, Süd und Südwest, von denen bisher nur Wormatia Worms (Südwest) feststeht, bestreiten eine Qualifikationsrunde, aus der drei Mannschaften zu den fünf Meistern in die Endrunde zur Deutschen Meisterschaft stoßen. Die westdeutsche Entscheidung liegt zwischen SV Sodingen und Bayer Leverkusen, im Norden hat neben Bremerhaven 93 auch Werder Bremen noch eine Chance, und im Süden kommen SSV Reutlingen oder Eintracht Frankfurt auf den zweiten Rang. Der 4. Mai (Mittwoch) bringt die Vorrunde der Qualifikation, die nach dem Pokalsystem ausgetragen wird. In Düsseldorf spielt Wormatia Worms gegen den Nordzweiten. Wenn Eintracht Frankfurt Südzweiter wird, ist Hannover Schauplatz des Spiels gegen den Westzweiten. Erreicht SSV Reutlingen diesen Platz, wird in Ludwigshafen gespielt. Die Sieger der beiden Spiele sind Nr. 6 und 7 der deutschen Endrunde. Die Unterlegenen haben in einem Spiel, das am 8. Mai in Koblenz ausgetragen wird, ihre letzte Chance, da der Gewinner als achter Verein die Endrunde mitmacht.

Favoriten: Bantz und Dickhut

Deutsche Kunstturnmeisterschaften — 39 Turner in der Olympiaklasse

Dortmund. Das turnerische Ereignis der nächsten Zeit sind die Deutschen Kunstturnmeisterschaften am 7. und 8. Mai in der Dortmunder Westfalenhalle. Trotz der viel schwierigeren Pflichtübungen haben sich elf Teilnehmer mehr als im Vorjahr für den olympischen Zwölfkampf gemeldet, nämlich 39 Turner. Unter ihnen nehmen Helmut Bantz und Adalbert Dickhut eine klare Führung ein.

Diese beiden Turner sind zur Zeit nach den Russen die absolut besten europäischen Kunstturner. Das haben zuletzt die Europameisterschaften in Frankfurt (Main) bewiesen. Dreimal hintereinander errang Helmut Bantz die Meisterschaft im olympischen Zwölfkampf, und zwar 1952 vor Dickhut, 1953 und 1954 vor Theo Wied. In den letzten beiden Jahren war Dickhut nicht beteiligt, 1953 machte er in Hamburg den gemischten Zwölfkampf mit, in dem er überlegener Sieger wurde, 1954 fehlte er wegen einer Verletzung. Bantz ist heute 35, Dickhut 31 Jahre alt. Beide haben seit den Weltmeisterschaften in Rom ihre Leistungen noch erheblich gesteigert und neue Teile in ihre Kürübungen aufgenommen. Auf den nächsten Plätzen dürfte es zu einigen Überraschungen kommen, da sich der Nachwuchs zum Teil sprunghaft verbessert hat.

In der allgemeinen Klasse (Zwölfkampf der Senioren) sind die gleichen Übungen wie in der Olympiaklasse zu turnen, allerdings ist die Schwierigkeit nicht ganz so groß. Eine zweite Meisterschaft wird im Zwölfkampf der Junioren (19—22 Jahre) vergeben. Hier ist Klaus Schäfer (Eintracht Dortmund) mit 19 Jahren einer der Jüngsten.

Aus dem westfälischen Raum nehmen teil: in der Olympiaklasse Euteneuer (Eichen), Franke (Bielefeld), Irle (Klafeld), Lewald (Bielefeld) und Wienecke (Dortmund-Dorstfeld), in der Senioren-Klasse Gröger (Herne), Katt (Wanne-Eickel), Tölle (Dortmund-Brackel), W. Nothacker (Littfeld) und Dittmann (Minden), in der Junioren-Klasse Schäfer (Eintracht Dortmund), Wiesel (Eichen), E. Nothacker (Littfeld), Lys (Gelsenkirchen), Heisel (Herne) und Finnern (Eintracht Dortmund).

Der Zeitplan sieht am Samstag, 7. Mai, ab 16.00 Uhr die sechs Pflichtübungen der Olympiaklasse sowie alle zwölf Übungen der Juniorenklasse vor. Am Sonntag, 8. Mai, ab 7.30 Uhr erledigen die Olympiaklasse (ohne die zehn Besten) die Kürübungen, sowie die Seniorenklasse ihren vollen Zwölfkampf. Um 14.30 Uhr beginnen die besten Zehn der Olympiaklasse mit ihren Kürübungen.

Galopprennen in Krefeld

Mittwoch, 27. April, 16 Uhr

Krefeld. Bei der Krefelder Mittwochveranstaltung, die in acht Prüfungen 76 Starter am Ablauf sieht, kommen besonders die Anhänger des Hindernissports auf ihre Kosten. Im Uerdinger Jagdrennen (3500 m, 5300 DM) entscheiden wir uns für Alkor (H. Cohn), der zwar Jahresdebütant ist, aber an Galoppierklasse seine Gegner klar übertrifft. Seine Hauptgegner sind als Sieger im Alten Hamburger Jagdrennen Puck (A. Pohlkötter) und Winzertag (A. Deschner). Voraussagen: 1. R. 1. Abt.: Oranienburg, Gegend, Lima; 2. Abt.: Adjag, Wendung, La Beauté. 2. R.: Sari, Torwart, Warrior. 3. R.: Fanal, Vesuv, Claus Julian. 4. R.: Alkor, Puck, Winzertag. 5. R.: Leopard, Musikant, Tauber. 6. R.: Agonist, Regulus, Gatta. 7. R.: Casper, Krokus, Pfälzer.

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. Karlsruher SC — Eintracht Frankfurt. Die Eintracht kann noch Zweiter werden, hat aber in Karlsruhe noch nie gewonnen. Erste Serie: 3:3. Punktestand: Karlsruhe 33:25, Eintracht 36:22. Letzte Spiele: Schwaben Augsburg — Karlsruhe 3:1, Eintracht — Kassel 3:0. Unser Tip: 1.

2. Schalke 04 — Rotweiß Essen. Schalke hat einige Verletzte wieder dabei, und auch Rotweiß will in bester Besetzung antreten. Erste Serie: 0:2. Punktestand: Schalke 29:29, Rotweiß 44:14. Letzte Spiele: Dellbrück — Schalke 1:0, Dortmund — Rotweiß 1:2. Unser Tip: 1.

3. VfR Mannheim — Kickers Offenbach. Die Mannheimer sind auf eigenem Platz zu allem fähig. Erste Serie: 1:3. Punktestand: Mannheim 27:31, Offenbach 39:19. Letzte Spiele: Kickers Stuttgart — Mannheim 5:1, Offenbach — 1. FC Nürnberg 3:2. Unser Tip: 0.

4. Alemannia Aachen — Bayer Leverkusen. Aachen will noch die Totorunde erreichen, während Leverkusen Platz 2 erreichen kann, wenn Sodingen verliert. Erste Serie: 1:2. Punktestand: Aachen 26:32, Leverkusen 36:22. Letzte Spiele: Sodingen — Aachen 2:0, Meiderich — Leverkusen 1:2. Unser Tip: 2.

5. FSV Frankfurt — SSV Reutlingen. Für Reutlingen geht es um den zweiten Platz, doch muß die Elf ohne Feuerlein und Torwart Schober antreten. Erste Serie: 0:4. Punktestand: FSV 31:27, Reutlingen 37:21. Letzte Spiele: Regensburg — FSV 2:3, Reutlingen — BC Augsburg 1:0. Unser Tip: 0.

6. 1. FC Köln — Preußen Münster. Die Kölner weisen eine gute Heimbilanz auf. Erste Serie: 0:1. Punktestand: Köln 28:30, Münster 27:31. Letzte Spiele: M.-Gladbach — Köln 3:2, Schwarzweiß Essen — Münster 5:3. Unser Tip: 1.

7. Hessen Kassel — Schwaben Augsburg. Kassel steigt ab, während die Schwaben einen günstigen Platz in der Totorunde erreichen wollen. Erste Serie: 0:2. Punktestand: Kassel 17:41, Schwaben 31:27. Letzte Spiele: Eintracht Frankfurt — Kassel 3:0, Schwaben — Karlsruhe 3:1. Unser Tip: 0.

8. Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück. Bei Dortmund werden Schanko und Flügel fehlen. Dellbrücks Form ist zur Zeit beachtlich. Erste Serie: 2:4. Punktestand: beide 28:30. Letzte Spiele: Dortmund — Rotweiß Essen 1:2, Dellbrück — Schalke 1:0. Unser Tip: 1.

9. Schweinfurt 05 — SpVg Fürth. Die Schweinfurter haben seit Wochen kein Spiel verloren. Fürth tritt wieder mit Erhardt und Mai an. Erste Serie: 2:2. Punktestand: Schweinfurt 35:23, Fürth 29:29. Letzte Spiele: München — Schweinfurt 0:2, Fürth — VfB Stuttgart 2:1. Unser Tip: 1.

10. FC St. Pauli — Werder Bremen. Werder hegt noch Hoffnungen auf Platz 2, doch müßte Bremerhaven verlieren. Erste Serie: 0:0. Punktestand: St. Pauli 29:29, Werder 38:20. Letzte Spiele: Arminia Hannover — St. Pauli 6:1, Werder — Eimsbüttel 1:1. Unser Tip: 0.

11. SV Sodingen — Meidericher SV. Sodingen wird alles einsetzen, um durch einen Sieg den zweiten Platz zu sichern. Erste Serie: 1:2. Punktestand: Sodingen 37:21, Meiderich 26:22. Letzte Spiele: Sodingen — Aachen 2:0, Meiderich — Leverkusen 1:2. Unser Tip: 1.

12. Schwarzweiß Essen — Borussia M.-Gladbach. Für beide Vereine steht der Klassenverbleib auf dem Spiel. Erste Serie: 0:1. Punktestand: Schwarzweiß 25:33, M.-Gladbach 26:32. Letzte Spiele: Schwarzweiß — Münster 5:3, M.-Gladbach — Köln 3:2. Unser Tip: 1.

13. BC Augsburg — Jahn Regensburg. Unser Tip: 1.

14. Altona 93 — Hamburger SV. Unser Tip: 2.

Zu den Olympischen Winterspielen in Cortina d'Ampezzo sollen nach einer Erklärung des NOK-Präsidenten Dr. Ritter von Halt in München nur solche Wintersportler entsendet werden, die den ganzen Sommer über ein Konditionstraining betreiben.

Kraftfahrzeugkosten bei Arbeitnehmern

Freibeträge für Werbungskosten können jetzt beantragt werden

Seit 1. Januar 1955 gehören die Kosten, die einem Arbeitnehmer anläßlich der Benutzung eines eigenen Kraftfahrzeuges zu Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte entstehen, zu den steuerlich abzugsfähigen Werbungskosten. In dem „Gesetz zur Neuordnung von Steuern" vom 16. Dezember 1954 wurde die Bundesregierung beauftragt, je einen Pauschbetrag für die Benutzung eines Kraftwagens, eines Motorrads oder eines Fahrrads mit Motor festzusetzen.

Diese Pauschbeträge sind nun in der „Ersten Verordnung zur Änderung und Ergänzung der Lohnsteuer-Durchführungsverordnung 1954" vom 5. April 1955 enthalten. Sie betragen bei Benutzung eines Kraftwagens —,50 DM, bei Benutzung eines Motorrads oder eines Motorrollers —,22 DM, bei Benutzung eines Fahrrads mit Hilfsmotor —,12 DM für jeden Tag, an dem das Fahrzeug für diese Fahrten benutzt wird und für jeden Kilometer, den die Wohnung von der Arbeitsstätte entfernt liegt. Damit sind die Finanzämter nun in der Lage, die entsprechenden Freibeträge auf der Lohnsteuerkarte einzutragen.

Für die Praxis ergibt sich nun folgendes: Benutzt ein Arbeitnehmer sein eigenes Kraftfahrzeug für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, so hat er grundsätzlich Anspruch auf steuerliche Berücksichtigung der ihm dadurch entstandenen Kosten. Hat er aus nicht zwingenden Gründen seinen Wohnsitz mehr als 40 km von seiner Arbeitsstätte entfernt, so wird der Berechnung nur eine Entfernung von 40 km zugrunde gelegt. Für die Entfernung ist die kürzeste benutzbare Straßenverbindung Wohnung — Arbeitsstätte maßgebend. Ist eine andere Straßenverbindung offensichtlich verkehrsgünstiger, so kann diese zugrunde gelegt werden, wenn sie der Arbeitnehmer regelmäßig für seine Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte benutzt. Die Wohnung braucht nicht in einer anderen politischen Gemeinde wie die Arbeitsstätte zu liegen. Die Pauschbeträge werden also auch angesetzt, wenn Arbeitsstätte und Wohnung sich in demselben Ort befinden.

Die Anzahl der täglichen Fahrten ist für die Höhe der Werbungskosten ohne Bedeutung. Es ist daher ohne Einfluß, ob die Strecke täglich zweimal (Hin- und Rückfahrt) oder täglich viermal (Heimfahrt zum Mittagessen) befahren wird.

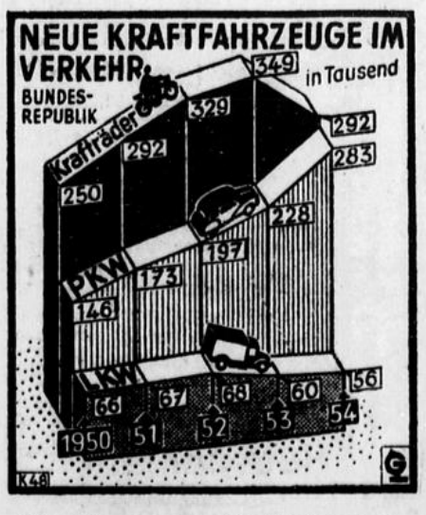
Von den Werbungskosten

insgesamt ist der gesetzliche Pauschbetrag von 312 DM jährlich abzuziehen. Der übersteigende Betrag wird als steuerfrei in die Lohnsteuerkarte eingetragen. Durch die Berücksichtigung der Aufwendungen für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte mit einem eigenen Kraftfahrzeug wird vielfach dieser Pauschbetrag von 312 DM erst erreicht bzw. überschritten. Damit gewinnen sämtliche anderen Werbungskosten, die bisher in dem Pauschbetrag untergegangen sind, erhöhte Bedeutung. Sie wirken sich jetzt in voller Höhe steuermindernd aus.

Wenn ein Arbeitnehmer sein Kraftfahrzeug nicht mehr oder in wesentlich geringerem Umfang, als bei der Eintragung des steuerfreien Betrags angenommen wurde, für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte verwendet, so hat er dies unverzüglich dem Finanzamt anzuzeigen und seine Lohnsteuerkarte zur Berichtigung vorzulegen.

Beispiele:

1. Kürzeste Entfernung Wohnung bis Arbeitsstätte 25 km. Bei Fahrten mit eigenem Pkw ergibt sich bei 300 Arbeitstagen im Jahr ein Werbungskostenbetrag von 25 × 0,50 × 300 = 3750 DM. Liegen keine weiteren Werbungskosten vor, so sind 3750 DM — 312 DM = 3438 DM als steuerfrei in die Lohnsteuerkarte einzutragen.
2. Entfernung Wohnung — Arbeitsstätte 5 km. Bei Benutzung eines Motorrads ergeben sich bei 300 Arbeitstagen jährlich 5 × 0,22 DM × 300 = 330 DM Werbungskosten. Zusammen mit anderen Werbungskosten von 250 DM, die bisher zu keinem Freibetrag führten, ergibt sich jetzt ein Freibetrag von 330 + 250 DM — 312 DM = 268 DM.



Ein Strom neuer Kraftfahrzeuge

ergießt sich in jedem Jahr auf die Straßen der Bundesrepublik. Im letzten Jahr waren es fast drei Viertelmillionen. Der Höhepunkt der Neuzulassungen liegt erfahrungsgemäß im zweiten Vierteljahr, also in den derzeitigen Monaten. In der Entwicklung der jährlichen Neuzulassungen zeichnet sich eine Abnahme der Lastkraftwagen und Motorräder ab, während die Kurve der Personenautos unverändert, im vergangenen Jahr sogar mit Beschleunigung, nach oben kletterte. Während der Rückgang der Lkw-Zulassungen durch die neuen Steuersätze noch deutlicher werden dürfte, wird der Abschwung der Motorrad-Zulassungen mehr als ausgeglichen durch die Konjunktur in Motorrollern und Mopeds.

40 Prozent des Obstbaumbestandes müssen gerodet werden

Bonn. Eine Bestandsumstellung im deutschen Obstbau ist unvermeidlich geworden. Wie Regierungsdirektor Klinkmann vom Bundesernährungsministerium mitteilte, müssen etwa 40 Prozent der Bäume gerodet werden, weil ihre Früchte nicht mehr den Verbraucherwünschen entsprechen. Auf Veranlassung des Bundesernährungsministeriums ist ein Arbeitskreis gebildet worden, der alle geeigneten Maßnahmen treffen soll, um die erforderliche Umstellung im Obstbau der Bundesrepublik anzuregen, zu fördern und zu unterstützen.

Zur Begründung erklärt Klinkmann, daß trotz der großen Apfelernte im vergangenen Jahr für die beliebten Sorten und guten Qualitäten keine Absatzschwierigkeiten entstanden seien. Wo über niedrige Preise und ein schlechtes Geschäft geklagt worden sei, habe es sich fast immer um weniger ansprechende Sorten und Qualitäten gehandelt.

Weitere deutsche Auslandsniederlassungen

Bonn. Das Bundeswirtschaftsministerium bzw. die Landeswirtschaftsministerien haben im Einvernehmen mit der Bank Deutscher Länder und den Landeszentralbanken im ersten Quartal 1955 deutschen Unternehmen für die Errichtung von Niederlassungen und den Erwerb von Beteiligungen im Ausland insgesamt 247 Genehmigungen mit einem Kapitalwert von 60,3 Millionen DM erteilt. An den Investitionen sind der EZU-Raum mit 14,4 Millionen DM, die Verrechnungsländer mit 24,3 Millionen DM und der freie Währungsraum mit 21,6 Millionen DM beteiligt.

Hausgehilfin hoch im Kurs

Spitzenlohn in Großstädten 140 Mark / Viele Angebote aus dem Ausland

Düsseldorf (nws). Nach der Landwirtschaft herrscht heute bei uns in der Hauswirtschaft der größte Mangel an Hausgehilfinnen. Die jungen Mädchen gehen lieber in die Fabrik als in den Haushalt. Dabei liegen, wie zuständige Stellen betonen, die Verhältnisse bei uns noch günstiger als in Skandinavien oder den Ländern Westeuropas, in Schleswig-Holstein oder Bayern besser als in Nordrhein-Westfalen.

Wie überall im Leben, so bestimmen auch auf diesem Gebiet Angebot und Nachfrage den „Preis". In Großstädten Nordrhein-Westfalens, wo die Hausgehilfinnen noch knapper sind als in den Kleinstädten, werden für eine Hausgehilfin bis zu 140 Mark monatlich bei freier Station geboten. „Aus den Nachbarländern kommen noch bessere Angebote", sagen die amtlichen Stellen. Selbst aus Australien und Südafrika kommen Angebote nach Nordrhein-Westfalen. Mit England besteht eine sehr enge Zusammenarbeit. Deutsche Hausgehilfinnen werden nach Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg, Frankreich und zahlreiche andere Länder vermittelt.

Die amtliche Statistik, die noch immer einige Zehntausend arbeitsloser Hausgehilfinnen ausweist, trügt; denn hier werden im wesentlichen all die weiblichen Arbeitskräfte geführt, die sich — da ungelernt — in andere Sparten nicht einordnen lassen.

Industriemesse zeigt Neuheiten

Hannover. Auf der Deutschen Industriemesse in Hannover werden auch in diesem Jahr zahlreiche Neuheiten für Industrie, Haushalt und Beruf ausgestellt. Den Dimensionen sind keine Grenzen gesetzt. So wird auf der Messe das kleinste Tonbandgerät der Welt gezeigt. Es wiegt 790 Gramm und ist nicht größer als eine Brieftasche. Mit ihm kann ein Fünf-Stunden-Diktat oder eine zweieinhalb Stunden dauernde Oper aufgenommen werden.

Die Elektro-, Stahl- und Eisenindustrie huldigen den Superlativen. Elektrizitätsgesellschaften zeigen titanenhaft wirkende Dynamos. Stahlwerke stellen von der stählernen Klammer einer Zahnprothese bis zum Bug eines Ozeandampfers alles aus, was in ihren Werkstätten fabriziert wird.

Auch die Porzellan-Industrie zeigt in diesem Jahr neue Farben und Formen. Unter anderem werden Vasen ausgestellt, die je nach Blickwinkel verschiedenartige Wirkungen entstehen lassen.

Salzlager entdeckt

Enschede (Niederlande). — Die Direktion der königlich-niederländischen Salzindustrie in Hengelo teilte in ihrem Jahresbericht für 1954 mit, daß im vergangenen Jahre bei Winschoten (Provinz Groningen) mit dem Erschließen eines durch Tiefbohrungen festgestellten Salzdomes (unterirdisches Salzgebirge) begonnen wurde. Das neue Salzlager wurde in 450 m Tiefe festgestellt. Die Mächtigkeit wird auf mehr als 600 Meter geschätzt.

Die französische Handelsflotte verfügt nach der letzten Statistik über 722 Schiffe mit rund 3,6 Millionen BRT. Sie setzt sich zusammen aus 87 Passagierschiffen, 120 Tankern und 515 Frachtschiffen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 26. April 1955

Industrie-Aktien

AEG 272 bz
Altenessen 165½ bz
Bad. Anilin 285 bz
Balcke 215 bz Br
BMW 190 bz
Bergb. Neue Hoffn. 168 bz
Bergw. Königsborn-Werne 171 bz
Beton & Monier 238 G
Boswau & Knauer —
Buderus 222 bz G
Burbach Kali 209 bz
Cassella 340 bz
Daimler 376 bz
Demag 296 bz
Dt. Conti Gas — G
Dt. Edelstahl 219½ bz
Dt. Erdöl 188¾ bz
Dortmund-Hörde 151¼ bz G
Dortm. Akt.-Br. 293 G
Dortm. Ritter-Br. 350 G
Dortm. Union 286 G
Dynamit Nobel 289 bz G
Essener Steinkohle 181 bz
Farben Bayer 288 bz
I. G. Farben Liqui 43¾ bz
Felten & Guilleaume 232 bz G rep
Gelsenberg 160 bz Br
Goldschmidt 182 bz
Gußstahl Witten 250 bz G
GHH Aktienverein 275 bz
Hamborner Bergb. 160½ bz
Harpener Berg 155 bz
Heinrich Bergb. 135½ bz Br
Hochtief 202 bz
Hoechster Farben 243 bz
Hoesch 172½ bz
Karstadt 253 bz
Kauthof 306½ bz
Klöckner-Humboldt-Deutz 251 bz G rep
Klöckner-Werke 185 bz G
Mannesmann 194½ bz
Rhein. Röhren 264 bz
Rheinpreußen 179½ bz
Rheinstahl 330 bz
Rhein.-Westf. Eisen 236 bz
RWE 291 bz
Ruhrstahl 265 bz
Salzdetfurth —
Siemens Stämme 283 bz
Stahlw. Südwestf. 195 bz
Ver. Dt. Nickel 230 bz
Wasserw. Gelsenk. 240 bz
Wintershall 284 bz
Zellwald 200 bz

Bank-Aktien

Commerzb. Reste 13⅜ bz G
Bankv. Westd. Ausg. 1952 203 bz G
Bankv. Westd. Ausg. 1953 195 bz G
Dt. Bank Reste 18 bz G
Rh.-Westf. Bank 264 bz G
Dresdner Bank Reste 17½ bz G
Rh.-Ruhr-Bank 229½ bz G

Freiverkehr

Chemie-Fas. Inh. 148½-154½
Nordd. Lloyd 57 Br
Phrix-Inh. 97—91
Rhein. Kunstseide 146—152
Schulth. Stämme 45½—48

Nachfolger-Aktien

Aug.-Thyssen-Hütte 201¼
Gußstahl Bochum 170
Hüttenwerk Phoenix 227
Hüttenwerk Siegerland 189 bz G rep
Hüttenwerk Oberhausen 180
Niederrhein. Hütte 215

Tendenz: fest, Montanwerte in Führung.

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 510 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 20,82 DM-West.



SPORTLER . . .*

Milch

Quelle der Gesundheit

Auf dem Fußballfeld, beim Turnen oder beim Wettlauf ist für Schwächlinge kein Platz. Der Siegeskranz fällt keinem in den Schoß. Die Gesichter berühmter Sportler und Sportlerinnen unmittelbar nach dem Wettkampf sprechen eine deutliche Sprache: Der Verbrauch an Kraft und Energie ist in den entscheidenden Minuten und Sekunden fast übermenschlich groß. Trotzdem macht der gute Sportler nicht schlapp. Wie kommt das?

Er ernährt sich richtig. Er belastet den Magen nicht mit Ballast, sondern führt ihm konzentrierte Nahrung zu. Deshalb bevorzugt der Sportler die Milch.

- *Milch* **belastet nicht den Magen! Sie enthält alle Nährstoffe in besonders leicht verdaulicher Form.**
- *Milch* **ist konzentrierte Kraft! Jeder Schluck enthält Vitamine, Milcheiweiß und andere wichtige Nährstoffe in Hülle und Fülle.**
- *Milch* **erfrischt und regt an! Deshalb ist sie das ideale Getränk für jeden Sportler.**

Viele Sporttreibende, die im Training und besonders bei Wettkämpfen große Leistungen vollbringen müssen, sind aus gutem Grund regelmäßige Milchtrinker. Was sich hier millionenfach bewährte, ist bestimmt gut. Und außerdem: Milch ist im Verhältnis zu ihrem Nährwert von allen Nahrungsmitteln das

preiswerteste!

Funktal *rasiert* - **Gut** *rasiert*

WARUM schon Donnerstag ?

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unserer Zeitung „Sauerländisches Volksblatt" ständig größer wird. Die Erklärung dafür ist einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzureichen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen, denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis Donnerstag vorliegt, sorgfältiger bearbeitet werden.



Der Wirklichkeit am nächsten . . .

kommt eine Möbelschau, die in Kabinen bereits wohnfertig zusammengestellt ist. Bei Keimer opfert man viel Platz, um ihnen die

modernen Einrichtungen

gleich „im rechten Licht" zeigen zu können. Und deshalb kann man sich auch immer zweifelsfrei entscheiden bei

Keimer Möbel ATTENDORN Teppiche

Mutterboden

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1407 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Immer auf der Höhe mit Goldhut-Zigaretten rein und so bekömmlich.

Trockene Apfelsinen

gibt's nicht bei Feldmann's, dafür aber immer die schwerste Ware, immer gleich gut im Geschmack und immer zu dem selben Preis und immer nur das Beste!

Ab Donnerstag früh:

Ia Islandschellfisch 500 g DM 0,75

Ia Rotbarschfilet 500 g DM 0,80

ferner frischer Treibhaussalat u. Rhein. Spinat 3 Pfd. DM 0,50

Feldmann's

das führende Fachgeschäft seit 70 Jahren

Fernruf 515

Samstag frischer Spargel und fette holl. Suppenhühner 500 g DM 2,—

Ladenlokal

in Olpe mit 1 oder 2 Nebenräumen gesucht. Angebote unter Nr. 1410 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Mittwoch 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Donnerstag 16 und 19 Uhr (Hauptfilm 19.30 Uhr)



TANTE JUTTA aus KALKUTTA

Eine bunte Palette sprühenden Humors!

Heute so toll wie damals! Das Bühnenstück „Familie Hannemann" als großartiges **Film-Lustspiel!** Kein Film für Besucher ohne Lachmuskeln!

Großartiger Spaß, zündende Schlagermelodien, beliebte Stars der Leinwand!

In den Hauptrollen:
Ida Wüst — Viktor Staal — Gunter Philipp
Ingrid Lutz — Lucie Englisch — Dorit Kreysler
Paul Westermeier u. a. m.

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen!



Der tiefangesetzte Rock und der große Kragen geben diesem reizenden Mädchenkleid aus hochwertiger **Streifenpopeline** eine modische Note.
Für 6-14 Jahre; für 9 Jahre . . . . . nur **19.75**

Praktischer Dufflecoat aus äußerst strapazierfähigem **Baumwoll-Köper**, mit abknöpfbarer **Kapuze**, echten **Lederknebeln** und Seitenschlitzen. Ganz auf Karofutter.
Für 2-14 Jahre; für 9 Jahre . . . . . nur **27.50**

Diese Golfhose hält 'was aus! Sie ist aus **Trenkercord „mit Gütepaß"** gearbeitet, wasserfest ausgerüstet, mit Tunnelbund und doppeltem Gesäß.
Für 8-14 Jahre; für 9 Jahre . . . . nur **17.50**

Bin unter

Nr. 439

an das Fernsprechnetz Olpe angeschlossen.

Karl Schneider
Möbelvertreter
Olpe, Wilhelmstraße 5

Gartensamen

in bekannt keimfähiger Qualität vorrätig

Hessmann

Winterbergstr. 20 **OLPE** Westfäl. Str. 15

Tapeten in großer Auswahl
jetzt auch aus der

KLOSTER-DROGERIE

Siegfried Grammel Drolshagen

FARBEN + LACKE + TAPETEN + STRAGULA

Achtung! Zur Neueinführung auf Farben + Tapeten Sonder-Rabatte!

Einzige Fach-Drogerie am Platze!

HOB-Tabak

echt amerikanischer **Zigaretten-Tabak-Bruch** 50 g nur 80 Pfennig

---

Freundliche, saubere

Putzhilfe

für gepflegten Etagen-Haushalt zum 2. Mai gesucht. Täglich von 9 bis 15 Uhr.

Frau Hildegard Habig
Olpe, Bruchstraße 52

Sie werden überrascht,

wenn Sie einmal „Goldteufel" probieren, einen so feinen Tabak zu diesem Preis hatten Sie nicht erwartet.

Guterhaltener weißer

Küchenherd

90x140 cm, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen

Olpe, Bahnhofstraße 11

Wegen Heirat der jetzigen selbständige

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen gesucht.

Frau Carl Streffing
Adler-Apotheke, **Olpe**

Rinckenbach

Es ist erstaunlich, welch ausgefallenen Wünsche oft mit einer geradezu überraschenden Selbstverständlichkeit an mich herangetragen werden. Der Gedanke, mein Goldschmiede-Atelier könne eine Aufgabe nicht lösen, kommt erst niemandem.

Dortmund, Westenhellweg 45



Das *Schönste* der Frühjahrsmode -

haben wir für Sie ausgewählt. Wir waren selbst von der Vielfalt und Schönheit der Modelle und der modischen Eleganz des Gebotenen überrascht. Bitte, kommen Sie deshalb zu unserer großen Frühjahrs-Eröffnung und lassen auch Sie sich von den vielen reizenden Mode-Neuheiten begeistern.

a. Holterhoff Söhne Olpe